

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAGS TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077,  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.



16. Jahrgang

Samstag, 31. Oktober 1936

Nr. 253

## „Nichteinmischung völlig gescheitert“

Eine scharfe Rede Attlees

London. Der Abgeordnete der englischen Arbeiterpartei Attlee erklärte Donnerstag im Unterhaus, daß das Prinzip der Nichteinmischung völlig gescheitert sei und daß schon einmal damit Schluß gemacht werden müsse. Das ganze Vorgehen des Nichteinmischungsausschusses sei eine bloße Farce. Der Ausschuss wolle die Demokratie stützen, es könne aber bloß ein ständiges Zurückweichen der Demokratie vor den Drohungen konstatiert werden. Attlee stellte die Frage, ob das nicht ein Weg sei, die Sicherheit Großbritanniens ernstlich gefährde.

Premierminister Baldwin informierte dann das Unterhaus dahin, daß zwar „einige Verhältnisse“ gegen das Prinzip der Nichteinmischung festgestellt worden seien, daß aber diese Fälle „nicht so ernst“ seien, daß man ihre Wege die gegenwärtige Nichteinmischungspolitik aufgeben müßte. Schließlich erklärte Baldwin, daß Europa durch diesen Zusammenstoß des Faschismus mit dem Kommunismus in große Gefahr gebracht sei.

## Eine Botschaft des Königs von England

London. In der Botschaft des Königs an das Parlament heißt es u. a.: Mit Befürchtungen sehe ich auf die Entwicklung der Ereignisse in Spanien. Meine Regierung hat keine Bemühung unterlassen, allmenschliche Bestrebungen zur Milderung der Leiden des spanischen Volkes zu erwirken. Durch Verminderung des durch diese Wirren hervorgerufenen Verderbens handelt meine Flotte entsprechend den hohen Traditionen. Im Sinne ihrer ständigen politischen Linie hat meine Regierung alles daran gesetzt, daß der unglückliche Kampf in Spanien lokalisiert werde. Sie hat zu diesem Zweck die Anregung der französischen Regierung zwecks Erzielung eines Abkommens über die Nichteinmischung unterstützt und an den Verhandlungen über dieses Abkommen und dessen Durchführung energisch teilgenommen.

Ich hoffe, daß die kürzlichen Währungsmaßnahmen der französischen Regierung und anderer Regierungen den Weg zu einer Befestigung des internationalen Handels ebnen werden. Die grundlegenden Maßnahmen zur Befestigung und Stärkung der Wehrkräfte werden energisch weiter fortgeführt. Ich freue mich, über die neue Ausweitung des Handels und über die Verminderung der Arbeitslosigkeit, die im laufenden Jahre verzeichnet wurde.

In einem weiteren Abschnitt befahte sich die Botschaft des Königs mit Maßnahmen für die soziale Ordnung im Inland.

## Französisches Doppelverdiener-Gesetz

Paris. Die gestern veröffentlichten Texte der Regierungsdokumente betreffen das Verbot der Kumulierung von Funktionen sehen vor: 1. das Verbot der Kumulierung zweier vom Staate bezahlter Funktionen, 2. das Verbot für die Staatsangehörigen, eine ständige private Nebenbeschäftigung auszuüben, 3. das Verbot einer ständigen Nebenbeschäftigung für die Pensionisten, welche über 18.000 Francs jährlich einträgt. Die Verbote betreffen aber nicht die wissenschaftliche, literarische oder künstlerische Tätigkeit, sofern sie Staatsangestellte ausüben. Eine Sonderkommission wird Maßnahmen bevorzugen und auch etwaige Verurteilungen und Beschwerden behandeln.

## Van Zeeland gegen die Diktaturen

Brüssel. Ministerpräsident von Zeeland sprach in der Vereinigung „Jeune Vorreau“ über die Diktaturen. In seiner Rede erklärte er, daß in Belgien eine Diktatur keine Lebensberechtigung besitze. Belgien sei bereits aus der Krise herausgekommen, sei aber noch nicht stark genug. Zum Schluß seiner Ansprache erklärte van Zeeland, daß für das Land eine Staatsreform und die Erhaltung der nationalen Einheit von Vorteil sei.

## Fortschreitende Erfolge der Regierungstruppen

Madrids Lage günstiger, Erfolge an der Südfront und in Aragonien

Madrid. Der Gegenangriff der Regierungarmee hat begonnen, die Lage in Madrid hat sich durch die donnerstägigen Erfolge gebessert. Zwar behaupten die Rebellen, alle Gegenangriffe abgewehrt zu haben. Aber die Regierung meldet, daß die Regierungstruppen an der Südwestfront vor Madrid 15 Kilometer Gelände gewonnen hätten. Dadurch seien die vorgehobenen Stellungen des Feindes zurückgeworfen worden. Die Offensive dauere an. An der Südfront hat die Einnahme von Torrejón de Calzada die Position der Regierungstruppen bedeutend verbessert.

## Die Junkers und Caproni

Valencia. Eine amtliche Nachricht, die durch den Rundfunk verbreitet wurde, besagt, daß Regierungslugzeuge zum zweitenmal die Flugplätze der Aufständischen mit Bomben belegten und dabei circa 20 Flugzeuge deutschen und italienischen Ursprungs vernichteten.

## Regierungs-Offensive an der aragonischen Front

Barcelona. Der katalanische Ministerrat ist gemeinsam mit der Generalität zu einer Sitzung zusammengetreten. Oberst Sabinó als Kommandant der Landesverteidigung erklärte, daß die Milizen an der ganzen aragonischen Front angreifen und große Erfolge erzielen. Die Situation habe sich bedeutend gebessert. Der Feind ist an einigen Stellen demoralisiert. Donnerstag haben die Aufständischen die Positionen der Milizen mit Artilleriefeuer belegt, das aber ohne Erfolg blieb. Die Regierungstruppen unternahmen einen Gegenangriff und bemächtigten sich der Gemeinden Bompió und Campillo, sowie des nördlichen Teiles der Gemeinde Dequiba. Südlich von Huesca eröffneten die Milizen die Offensive; sie konnten bereits in den Straßen der Stadt Huesca eindringen und eine ganze Reihe von Gebäuden besetzen, welche von den Aufständischen besetzt worden waren.

## Madriider Auslandsjournalisten gegen die Lügen der Rechtspresse

Paris. „Deuxre“ veröffentlicht eine Meldung des Sonderkorrespondenten in Madrid, der namens der übrigen in Madrid weilenden Auslandsjournalisten als Augenzeuge gegen die von großen Informationszeitungen gebrachten Meldungen über die Lage in Madrid protestiert, welche Meldungen er als falsch erklären müsse. In Madrid herrscht, führt der Berichterstatter des Pariser Einflusses weiter aus, unter der Bevölkerung ebenso wie unter der Milizkolonne die Disziplin. Männer und Frauen sind geschlossen, Madrid an und hinter der Front zu verteidigen. Die Frauen von Madrid manifestierten dafür, daß die Männer an die Front gehen und nicht, wie falsche Meldungen besagten, daß Madrid sich ergebe. Ähnliche der Wahrheit widersprechende Meldungen bezeichnet der oben genannte Berichterstatter als der Journalist unwürdig. Unterzeichnet sind englische Journalisten und von französischen Journalisten die Berichterstatterin des „Parisien“ Andrée Biliot, von deutschen Ludwig Klenz.

## Matrosen-Revolte

Buenos Aires. Ein Teil der Besatzung des spanischen Dampfers „San Antonio“, der sich in den Gewässern von Buenos Aires aufhält, hat sich gegen die Offiziere empört. Die Seepolizei hat auf Ersuchen der Offiziere rund 100 Mann der Schiffbesatzung verhaftet.

## 37.000 amerikanische Hafenarbeiter im Streik

Solidaritätsstreik der Matrosen  
San Francisco. Der Streik der Dockarbeiter an der Pazifikküste, der gestern proklamiert wurde, umfaßt 37.000 Personen. Gleichzeitig wurde vom Gewerkschaftsausschuss der Matrosen ein Solidaritätsstreik auf allen amerikanischen Schiffen im New-Yorker Hafen angeordnet. Nach langen Verhandlungen zwischen

Vertretern der Arbeiterschaft und der Arbeitgeber wurde die Entscheidung über die Eröffnung des Streikes einstimmig gefaßt. Der Betrieb in allen Häfen am Stillen Ozean ist lahmgelegt. Die streikenden Arbeiter fordern eine Verlängerung der Gültigkeit der bisherigen Verträge.

## Militärputsch in Bagdad

London. Gestern ist in Bagdad ein Putsch durchgeführt worden. Die Armee forderte den Ministerpräsidenten des Irak dringend auf, zurückzutreten. Dieser, der die Wahl zwischen einem Militärputsch und einem Blutvergießen hatte, überreichte dem König Ghazi seine Demission. In den Nachmittagsstunden ernannte der König Ghazis Salim zum neuen Ministerpräsidenten, der das Kabinett bildete und selbst das Portefeuille des Innenministers übernahm. Der Umsturz wurde ohne Blutvergießen durchgeführt. In Bagdad herrscht Ruhe.

## „Auf das Wohl Rußlands, seiner Armee und ihrer Führer“

Eine Rede des Generalobersten von Fritsch  
„Die deutsche Revolution“, das Organ Dr. Otto Strassers, enthält einen Artikel, in welchem auf die Gegensätze zwischen der deutschen

Wehrmacht und der Deutschen nationalsozialistischen Partei, die in der letzten Zeit stärker in Erscheinung getreten sind, hingewiesen wird. Insbesondere sind die Gebrechen, die Goebbels und Rosenberg in Nürnberg gegen Rußland gehalten haben, auf Widerspruch in der Wehrmacht gestoßen. Wie einzelne Faktoren der Wehrmacht denken, zeigt eine Rede, die Generaloberst von Fritsch nach Abschluß der deutschen Herbstmanöver hielt. Er sprach darin mit warmen Worten des russischen Militärattachés Orloff und leerte sein Glas auf dessen Wohl und auf das Wohl Rußlands, seiner Armee und ihrer Führer. Diese Rede soll einen Sturm in der Partei hervorrufen haben und auch Hitler soll darüber erköpft gewesen sein.

Indiewefern diese Tendenzen innerhalb der Reichswehr den Tatsachen entsprechen, dafür muß man die Verantwortung dem oben genannten Organ überlassen.

## Mit der Faust gegen den Mangel

Göring wurde von Hitler mit der Durchführung des sogenannten „zweiten Vierjahresplanes“ betraut. Er hat unbeschränkte Vollmachten bekommen. Deutschland hat praktisch nunmehr zwei Diktatoren: Hitler im politischen, Göring im wirtschaftlichen Lebensbereich. Am 28. Oktober hielt Göring im Berliner Sportpalast eine von allen deutschen Sprechern übertragene Rede, in der er die Entbehrungen zu rechtfertigen versuchte, die dem deutschen Volke auferlegt werden und verkündete, daß der Vierjahresplan durchgeführt werden wird, weil er es wolle.

Hitler hat auf dem Nürnberger Parteitag einen „neuen“ Vierjahresplan verkündet. Als er nach der Machtübernahme im Jahre 1933 von dem ersten Vierjahresplan sprach, hatte er von diesem ebenjowenig eine Vorstellung wie er sie in Nürnberg vom zweiten hatte. Die Nürnberger Veranstaltung war dazu bestimmt gewesen, ganz andere Reden und Programmankündigungen zu vernehmen; alle Welt wartete auf scharfe außenpolitische Vorlesungen. Sie mußten ausbleiben, da die internationale Lage ihre Verkündung als wenig zweckmäßig erscheinen ließ. Dafür aber mußte dem Volke, das von tiefer innerer Unruhe erfaßt ist, eine andere Ablenkung, ein anderer Trost gegeben werden. So kam es, daß man auf einen zweiten Vierjahresplan verfiel, von dem Hitler nur soviel zu sagen wußte, daß nach seiner Durchführung das deutsche Volk in Glück und Herrlichkeit leben werde.

Vorläufig freilich leidet das deutsche Volk bitteren Mangel. Es fehlt an den nötigsten Lebensmitteln und die Dinge, die zu bekommen sind, sind so teuer, daß der Reallohn des deutschen Arbeiters gegenüber der Zeit vor Hitler als um fast die Hälfte gesenkt erscheint. Schon zu Anfang des Jahres machte Herr Schacht in einem Memorandum Hitler darauf aufmerksam, daß man wie der Schlangen vor den Lebensmittelläden sehe und daß trotz der amtlichen Festsetzung von Maximalpreisen die tatsächlichen Warenpreise beträchtlich gestiegen sind. Es sei eine allgemeine Preis-llchlichkeit entstanden und der Mangel an Lebensmitteln verurteile in den Massen der Bevölkerung eine nervöse und gedrückte Stimmung. In einem Memorandum, das kurze Zeit später der Reichsminister Heß ausgearbeitet hat, wurde festgestellt, daß der Reichsdruckschnitt des Mangels bei den damaligen Einfuhrverhältnissen elf Prozent beträgt, daß er aber in den größeren Städten 20 und 30 Prozent erreiche, da eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Einfuhr auf das ganze Land nicht möglich sei. Heß stellte fest, der Mangel habe „ein Ausmaß erreicht, das für die Betroffenen einen wahrhaften Krisencharakter hat“.

Die Zustände auf dem deutschen Markt werden durch die folgende Preis-Gegenüberstellung veranschaulicht, die für die Stadt Hannover gilt:

|                 | 1932                | 1936                |
|-----------------|---------------------|---------------------|
|                 | für das Pfund Markt | für das Pfund Markt |
| Margarine       | 0,22—0,56           | 0,66—1,20           |
| Speck           | 0,45—0,55           | 0,90—1,30           |
| Pflanzenbutter  | 0,35—0,45           | 0,80—1,00           |
| Kalbsteif       | 0,60—0,80           | 1,50—2,40           |
| Rindsteif       | 0,50—0,70           | 1,10—1,40           |
| Schweinefleisch | 0,60—0,90           | 0,90—1,50           |
| Kartoffeln      | 0,22—0,30           | 0,35—0,45           |

Um diese Dinge müssen die deutschen Hausfrauen Schlangen stehen, denn der Mangel wird noch durch das Hamstern vergrößert. „Die Reichs füllen“, wie eine große Auslandszeitung vor kurzem bemerkte, „die Keller und der arme Mann kauft ein Pfund Stoffe mehr als er eigentlich bezahlen kann“. Mit großen Worten kündigt man jetzt den Kampf gegen den Mangel an; aber die hier genannten Preise sind keine Wunderpreise, sondern das Ergebnis der wirtschaftlichen Verhältnisse, in die Deutschland unter der nationalsozialistischen Herrschaft gebracht wurde. Wie wenig die Regierung glaubt, daß durch Preismaßnahmen ein Mangel geändert werden kann, geht daraus hervor, daß Göring, der neue Wirtschaftsminister, den Maximalpreis des Rindfleischs um elf Pfennig erhöht hat und den des Schweinefleischs um 2,5 Pfennig ermäßigt. In diesem Zustand befindet sich die Lebensmittelversorgung Deutschlands zur Zeit des Nürnberger Parteitages, in diesem Zustand be-

findet sie sich jetzt. Die Devisenanforderungen für die Lebensmittelimporte häufen sich. Aber weder die Teuerung noch der Lebensmittelmangel hätten die Reichsregierung zum Eingreifen veranlaßt. Denn die Reichsbank hat die Mittel, ihren Bedarf auf Umwegen zu befriedigen, die Art und Weise aber sind zum Schweigen verurteilt.

Entscheidend für das jetzige Eingreifen der Reichsregierung ist die Tatsache, daß sich die Devisenlage noch verschärft und daß den Herrschenden die Versorgung mit Rohstoffen für den Bedarf der Kriegswirtschaft als die wichtigste Aufgabe erscheint. So muß der Druck vom Lebensmittelmarkt her durch eine verstärkte Propaganda „bermindert“, muß das Volk verdrückt werden. Dem Wort vom zweiten Vierjahresplan soll mit Gewalt Sinn gegeben werden: nicht ein Fachmann, sondern der rabiateste unter den Führern des Nationalsozialismus, Göring, wurde mit der Durchführung betraut. Er hat schon beim Reichstagsbrand sein Können bewiesen.

Die Rohstoffversorgung der Kriegswirtschaft wächst sich trotz der besonderen Betreuung durch den Nationalsozialismus zu einer Katastrophe aus: vor allem herrscht Mangel an Stahl, Kupfer und Aluminium. Einige Beispiele: Die Continental-Gummifabrik A. G. arbeiten nur drei Tage in der Woche, da in dieser Zeit das wöchentlich zugeteilte Rohstoffquantum aufgearbeitet ist. Die J. W. Farbenwerke erzeugen synthetischen Kunstschulz. Er ist dreimal so teuer wie der echte und verschleißt schneller. So versucht man, den alten Kunstschulz zu regenerieren: die Maschinenfabriken, die Maschinen zur Regenerierung des Kunstschulzes erzeugen, haben Bestellungen auf Jahre hinaus. Das synthetische Benzin, durch dessen Herstellung Hitler Deutschlands Benzinversorgung vom Ausland unabhängig machen will, ist teuer, seine Verwendungsfähigkeit ist begrenzt. Die Patronenhülsen werden aus Aluminium verfertigt. Die meisten Schußfabriken stehen still. Alles Leder, das auf Vorrat eingeführt wurde, ist für den Kriegsbedarf eingelagert. Die Korkstöpsel werden durch hölzerne ersetzt, die Zahnärzte verlangen von ihren Patienten, das Gold für die Plomben mitzubringen. Viele Fabriken mühten Arbeiter wegen Rohstoffmangels entlassen.

Soweit Deutschland in der Rohstoffversorgung vom Ausland abhängig ist, kann es nicht mehr weiter: es hat keine Mittel, für die Einfuhr der Rohstoffe, die den Herren Deutschlands noch wichtiger sind als Fleisch und Butter für das Volk, aufzukommen. Eine gewaltige Steigerung der Arbeitslosigkeit droht, da viele Fabriken stillgelegt werden müssen, wenn das Rohmaterial fehlt. So wird denn verkündet, daß der Vierjahresplan dazu diene, Deutschland in der Rohstoffversorgung vom Ausland unabhängig zu machen. Man werde neue Rohstoffe finden, die diesen Bedarf befriedigen, in diesen Fabriken bilden neue Arbeiter unterkommen, ja, Göring hat soeben im Sportpalast verkündet, daß schon Arbeitermangel herrsche (während er an einer anderen Stelle seiner Rede zugab, daß es in Deutschland noch Hunderttausende Arbeitslose gibt).

Es ist die wirtschaftspolitische Politik auf allen Linien, die Herr Hitler zwingt, dem deutschen Volke die Durchführung eines „Vierjahresplans“ zu versprechen. Von diesem Vierjahresplan ist bisher nur eines gewiß: daß der Lebensmittelmangel und die Teuerung weiter bestehen werden. Das ist der Sinn der Rede, die Göring im Sportpalast hielt. Bei der Betonung der Tatsache, daß die Löhne — trotz der enormen Teuerung — nicht erhöht

würden, berief er sich vorsichtigerweise auf Hitler's Parteitagrede. Der Gewißheit des Mangels und der Teuerung sieht die fast sichere Erfolglosigkeit des Rohstoffexperimentes gegenüber. Dieses Experiment deckt Hitler nicht mit seinem Namen, der die Volkstimlichkeit Görings — den er übrigens am meisten zu fürchten hat, Schacht und Keppler, die beiden Raschleute, werden Göring untergeordnet, nachts Kraftmeierei beherrscht das Feld. Die Entbehrungen, die dem deutschen Volk auferlegt sind, werden nicht weniger fühlbar, wenn Göring persönlich, wie er es im Sportpalast verkündete, aufs Zeit verzichtet. Den abgekehrten deutschen Arbeitern ist man auch im Kriege mit Trostsprüchen gekommen, die auf die „vorbildlichen“ Entbehrungen der Mächtigen hinwiesen. Göring hat einiges zum Zufügen, der deutsche Arbeiter nicht.

# Agrarisches Bekenntnis zu Kroftas Außenpolitik

## Zurückhaltende Rede Ing. Žilka Scharfe Verurteilung der Henlein-Propaganda in Genf

Prag. Im Außenaußschuß des Abgeordnetenhauses sprach Freitag vormittags in fortgesetzter Debatte der Generalsekretär der tschechischen Agrarpartei Ing. Žilka, der sich offen als Initiator der letzten Pressediskussion über die Zweckmäßigkeit unserer gegenwärtigen Außenpolitik bekannte, einer Diskussion, die vom „Bonkovo“ in nicht sehr einwandfreier Form direkt auf die Spitze getrieben wurde. Man hatte bedrohlich der Rede des agrarischen Vorkämpfers ziemlich gespannt entgegengehört. Es bestätigte sich aber, was Eingeweihte schon von Anfang an behauptet hatten, daß die ganze Sache nur mehr oder weniger blinder Alarm sei. Ing. Žilka brachte die uneingeschränkte Zustimmung der Agrarpartei zur Außenpolitik des Ministerpräsidenten zum Ausdruck, verweist sich auch Deutschland gegenüber sehr referenziell und ging sogar im innenpolitischen Teil seiner Ausführungen in einem Ton, der die SBP sicher sehr unangenehm überraschen dürfte, gegen die außenpolitischen Anträge der Henleinpartei in Genf los. „Die Zeit“ bekam von autoritativer agrarischer Seite das Zeugnis ausgestellt, daß sie schadenfroh alle außenpolitischen Aktionen unseres Staates zu hinterfragen suche.

Rechts faschiert wurde der offene Rückgang des rechten Flügels der Agrarier durch Ausfälle gegen irgendwelche nicht näher bezeichneten Linkskruppen, die die Außenpolitik angeblich unkontrollierbar beeinflussen und der Agrarpartei allerhand Böses antun wollen. Auch der Schluß der Rede, worin Ing. Žilka davon spricht, daß man alles tun müsse, um nicht zwischen die Mühlen der deutschen-Rußland zu kommen, wird wohl einer Auffassung bedürfen; im großen und ganzen aber befleißigte sich der agrarische Sprecher einer direkt auffallenden Zurückhaltung und Korrektheit gegenüber den sozialistischen Koalitionspartnern, die innenpolitisch günstigere Aussichten für die Zukunft eröffnen.

Ing. Žilka knüpft an die Pressediskussionen über die Außenpolitik an, die durch seine Rede vor dem Ausschuß der agrarischen Jugendorganisation ausgelöst worden sei. Die ganze Partei teile seine Auffassung.

Er sei froh, nach der Rede des Außenministers konstatieren zu können, daß er an seiner Rede nichts ändern müsse und daß sie völlig in Übereinstimmung mit den Ausführungen des Außenministers stehe, die der Standpunkt der ganzen Regierung seien.

Im Verlaufe der außenpolitischen Diskussion habe ein Regierungsmitglied gesagt: Da und da

tern ist man auch im Kriege mit Trostsprüchen gekommen, die auf die „vorbildlichen“ Entbehrungen der Mächtigen hinwiesen. Göring hat einiges zum Zufügen, der deutsche Arbeiter nicht. Die deutsche Wirtschaftspolitik hat sich aus der Reichsbank und dem Wirtschaftsministerium in den Sportpalast und die SS-Kasernen begeben. Von dort aus gibt es für sie, trotz aller Großmäuligkeit Görings und seiner Trabanten, nur den Weg zum vollkommenen wirtschaftlichen Zusammenbruch oder in den Krieg. Auf jeden Fall wird das deutsche Volk für seine Abtrünnung in den Nationalsozialismus entschädigt haben müssen — es lüßt schon.

von der Außenpolitik. Žilka polemisiert gegen diese Ansicht; in so schweren Zeiten dürfe man weder Diskussion noch Kritik unterdrücken. Im Namen seiner Partei erklärt er: Die Außenpolitik ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes und der Gesamtbefriederung des Staates. Darin können wir nicht nachgeben.

Wenn er in seiner älteren Rede erklärt habe, man müsse, wenn nötig, auch die Konzeption unserer Außenpolitik ändern, so dürfe man nicht die Ziele des Staates mit der Konzeption der Außenpolitik vertauschen. Für uns seien diese Ziele: die Unabhängigkeit und Integrität der Tschechoslowakischen Republik, der Freie innerhalb der Welt sowie zwischen den Völkern und die Demokratie. In dieser Hinsicht können wir uns nicht ändern, wohl aber könne die Art und Weise geändert werden, wie die Realisierung diesen Zielen diene. Zu diesem Zwecke würden ja auch Regierungen und Personen innerhalb der Regierung ausgetauscht. Wir werden auch in Zukunft dem Völkerbund alle Opfer bringen müssen. Wir sind aber ein kleines Volk und nicht dazu berufen die Welt neu zu gestalten sondern uns in der Welt so einzurichten, daß unsere Arbeit unbedroht bleibt. Die unangenehme Entwicklung des Dritten Reiches zur Autarkie, die allein nach dem Abflauen der Nahrungswirtschaft die Erhaltung des derzeitigen Wirtschaftsniveaus ermöglichen könne, schließt der Redner ziemlich objektiv und stellt fest, daß die ganze Welt der Aufrüstung Deutschlands folgen müsse. Wenn wir nicht vernichtet werden wollen, müssen auch wir so handeln.

Redner protestiert weiters dagegen, daß man die Agrarpartei als eine demokratisch unverlässliche Partei hinstelle; man dürfe nicht jeden, der gegen den Bolschewismus sei, als Verbündeten der Hitlerbedrohung hinstellen. Er gibt zu, daß man die sozialistischen Parteien nicht zur bolschewistischen Front zählen könne. Die große Sendung der Agrarpartei bestrebe eben darin, daß sie ein demokratisches Zentrum bilde. Alle Bemühungen nach Ausschaltung der Agrarpartei von der Mitarbeit in der Regierung seien gescheitert. (Abg. Samy rufte dazwischen: Ach konstatiere, daß es keine solchen Bestrebungen gab; zumindest weiß ich nichts davon.) Žilka: Ich nehme das gern zur Kenntnis. Die distanzierenden Staaten von der Möglichkeit einer Zusammenarbeit auszuschalten, erklärt Redner für einen Fehler.

Mit großer Energie wendet sich Žilka gegen angebliche Einflüsse unverantwortlicher Elemente auf die Außenpolitik, die er anscheinend in Linkskreisen und deren Presse zu vermuten scheint.

Die Agitation der Henleinpartei in Genf verurteilt Žilka in einem für einen tschechischen Agrarier

rechter Orientierung direkt unwahrscheinlich scharfen Ton:

„In letzter Zeit wird im Ausland der Eindruck hervorgerufen, als ob die Stellung der nationalen Minoritäten, namentlich in der Tschechoslowakei, sehr brüderlich wäre. Alle Bürger dieses Staates sind gleich. Es kann nur eine staatliche Einheit aller Staatsbürger geben und keine nationale Unterscheidung. Wir lehnen auf das entschiedenste die Tendenz ab, die wir in der „Zeit“ sehen, die über die außenpolitische Situation immer so referiert, als ob der Wunsch der Vater des Gedankens wäre, daß keiner außenpolitischen Aktion der Tschechoslowakei ein Erfolg beschieden sei. Gleichfalls lehnen wir die ungerechtfertigten Beschuldigungen gegen den tschechoslowakischen Staat ab, den die Henleinpartei als Unterdrücker des deutschen Volkes im Grenzgebiet hinstellen bemüht ist.“

Žilka macht den deutschen Unternehmern wieder den Vorwurf, daß sie zum Dritten Reich größeres Vertrauen hätten als zu unserem Staat, und daß dies mit die Ursache des Elends in den tschechischen Industriegebieten sei.

Es lehnt auch die Kritik des Staatsverteidigungssekretärs (das die Henleinleute ja sogar vor das Genfer Forum gebracht haben) entschieden ab und verkündet, daß wir auf den Windbüßen beharren, die die Sicherung des Friedens verfolgen. Redner befürchtet, daß die zwischen Deutschland und Rußland eingeleiteten Staaten der Schaulust eines blutigen Zusammenstoßes der beiden Großmächte werden könnten, und verlangt, daß man dieser Gefahr vorbeuge. Schon aus diesem Grunde wäre es nötig, einen Friedensstab von Baltischen bis zum Schwarzen Meer zu bilden.

# König Carol in Milovice

Prag. König Carol und Kronprinz Michail reisten am Freitag früh mit dem Präsidenten der Republik nach dem Militärlager von Milovice. In den Prager Straßen, welche der Wagenzug durchfuhr, stand ein Militärpalast, hinter dem sich an zahlreichen Stellen sehr viele Zuschauer angesammelt hatten, die den Präsidenten der Republik und die hohen Gäste begrüßten. Alle Gemeinden, die die Fahrt führte, waren festlich geschmückt.

Auf dem Militärübungsplatz bei Milovice war auf Cote 235 ein gedeckter Beobachtungsstand, geschmückt mit Grün und Dekorationen in den tschechoslowakischen und rumänischen Farben, errichtet. Um 9.25 Uhr kündigte ein Militärsignal die Ankunft der königlichen Gäste und des Präsidenten der Republik an. Dem König und dem Präsidenten der Republik meldeten sich u. a. Nationalverteidigungsminister Machnil, der Generalinspektor der Wehrmacht General Schrovh, Generalstabschef General Krejci, der Chef der französischen Militärmission General Faucher.

König Carol verfolgte mit dem Präsidenten der Republik, dem Kronprinzen und den übrigen Gästen die Übung. Dann fuhr König Carol mit dem Präsidenten Dr. Beneš, dem Kronprinzen und dem übrigen Gefolge ins Militärlager in Milovice, wo sich der Präsident der Republik vom König und dem Kronprinzen verabschiedete, um nach Prag zurückzukehren. König Carol, Kronprinz Michail und die übrigen offiziellen Gäste begaben sich dann in das Offiziersheim des Militärjägers in Milovice und sodann auf die Jagdparten- und Jagdparten.

Nachmittags um 16.15 Uhr verließ der König die Militärübungsplätze in Milovice und fuhr auf die Prager Burg. In Prag stand bei der Ankunft des Königs Carol Militär Esalter und ein zahlreiches Publikum begrüßte den König herzlich. König Carol fuhr um 20.15 Uhr mit dem Kronprinzen Michail auf die rumänische

# Simplicio

Korelle von Ignazio Silone  
Copyright by Verlag Oprecht & Hebling, Zürich

Mein Cafoni kümmerte sich jedoch darum, tat im Gegenteil so, als ob dies ganz normal und alltäglich wäre. Nur der Wegger Liberato Vocella spielte vor seinem Laden den Verdugten und benahm sich, als wüßte er nicht, was vor sich ging.

„Sabbatino, alter Fuchs“, begann Liberato zu rufen, als er diesen unter den Cafoni gewahrte, die der Kirche zustrebten, „auch du lehrst zu den Verehrten des San Luigi zurück? ...“

Sabbatino machte seinen sehr andächtigen Eindruck. Er war in seinem Arbeitsittel, zudem nicht rasieret und hatte die übermäßigen Augen eines, der während der ganzen Nacht kein Auge zugehen hat. Immerhin gab der Schlammeier dem Wegger zur Antwort:

„Besser spät als nie, du alter Sündler! ...“

Sabbatino wurde von Antonio Carrito, Nicodemus, Peppino Ciccerchia und anderen Wurfchen begleitet. Wie Leute, die sich schon alles gesagt haben, was zu sagen ist, steuerten sie schweigend der Kirche zu.

„Vater Staat, der doch für wachsenden Kindersegen ist“ höhnte der Wegger laut und wandte sich dabei an eine Gruppe von Carabinieri, „solle wahrlich den Stuhl des San Luigi verbieten ...“

Einige Soldaten brachen in ein schallendes Gelächter aus. Der Name San Luigi wurde nämlich in der Cafoni-Sprache oft mit einem Laster zusammengebracht, das seinen Namen von Onan, dem zweiten Sohn des Judas, herleitete. Dieser Onan versprach, wie die Bibel berichtet, den eigenen Samen über die Erde, nachdem er ihn Tamara, der Witwe seines Bruders, die ein

Recht darauf besaß, verweigert hatte. Durch diese häßliche Gewohnheit erregte er schließlich den Zorn Gottes und wurde zur Strafe totgeschlagen. San Luigi Gonzaga seinerseits grante es während seines kurzen Lebens nicht nur vor den Schwägerinnen, die er nicht besaß, sondern auch vor den Frauen im allgemeinen, und er starb — darin glücklicher als Onan — als ein in jeder Hinsicht Unberührter. San Luigi wurde überdies heilig gesprochen und der Jugend vor seinen der Kirche als leuchtendes Vorbild hingestellt.

Die Kirche im Neudorf war bei Beginn der heiligen Handlung so voll, wie noch nie. Auf dem Hauptaltar prangte die Statue des San Luigi, die übrigens dazu gemacht schien, das Verbrechen des Volkes zu bestätigen: der Heilige war als magerer, bleicher Jüngling dargestellt, mit tief liegenden Augen, deren weiser Blick sich zur Erde lehnte. In den ersten Reihen, gleich beim Hauptaltar, saßen die sogenannten Luigini, Knaben zwischen acht und vierzehn Jahren, die vor kurzem die erste Kommunion empfangen hatten, oder sich darauf vorbereiteten. Hinter ihnen waren einige Reichen Marienlinder, Mädchen gleichen oder wenig höheren Alters. Hinter den Mädchen kam die Menge der auf der Erde knienden Frauen. Rund um diese und hinten beim Weihwasserfessel am Eingang der Kirche, standen die Männer: einige Maurer, alles übrige Cafoni. Sabbatino mit seinen Wurfchen hielt sich in der Nähe des Taufbeckens auf. Das Glodenzeichen, das den Beginn der Messe ankündigen sollte, wurde durch das Stimmengewirr übertrönt. In den Kirchen des südlichen Italiens haben nämlich die Gläubigen und besonders die weiblichen Gläubigen, die Gewohnheit zu schwätzen, als ob sie auf dem Markte stünden. Es wäre erstaunlich gewesen, wenn gerade an diesem Tag, in Erwartung eines so großen Ereignisses, die Weiber geschwiegen hätten. Niemand nannte seinen Namen, aber alle sprachen von ihm: viele erzählten, ihn im Traume gesehen zu haben,

andere wollten ihm tags zuvor in der Umgebung begegnet sein. Die einzige Gruppe, die stille hielt, war die des Sabbatino. Er mußte einen Feldedienst eingerichtet haben, denn immer wieder schlich sich ein kleiner Bub in die Kirche, näherte sich ihm, küßte ihm etwas ins Ohr und verzog sich wieder. Die Neugierigen mochten unwichtig sein, denn Sabbatino blieb unbeweglich und gelassen auf seinem Platz. Auf einmal gab es Alarm. Der Sohn des Donato Frascione, der auf dem Kirchturm Wache stand, lam angerannt und sagte zu Sabbatino:

„Ein als Mönch verkleideter Mann ist ins Dorf gekommen! ...“

Sabbatino ließ Carrito und Nicodemus sofort hinausgehen, um diese Meldung zu prüfen, und Peppino Ciccerchia schlich sich unterdessen ganz leise in alle Winkel der Kirche, in denen Leute aus dem „Fegfeuer“ standen, um sie zu mahnen:

„Seid bereit! ...“

Die Unruhe, die der geklüfterten Mitteilung des Ciccerchia folgte, zeigte, in welcher Weise jeder Einzelne aus dem Burgatorium sich vorgehen hatte. Alles was die Cafoni an Stroh- und Schlagwerkzeugen in ihren Glütten gefunden, große alte Messer, Hippen, Rastermesser, Gartenhaken, Hammer, hatten sie unter ihren Ängeln versteckt und in die Kirche mitgebracht. Bei der Meldung des Ciccerchia holte jeder das Verborgene hervor oder rückte es zurecht. Die Messe ging unterdessen weiter. Aber niemand, nicht einmal die Wefschwestern, gaben acht und das Geschmatz der Weiber wurde immer lauter.

Mä Carrito und Nicodemus in die Kirche zurückzulaufen, sagten sie zu Sabbatino:

„Es ist ein echter Mönch! Es ist der Prediger von Luco! ...“

Daraufhin wiederholte Ciccerchia den Rundgang in der Kirche und meldete:

„Es war blinder Alarm! ...“

Gleich darauf trat auch schon der Prediger

von Luco ein, wandte sich zur Sakristei, tauchte — da die Messe schon beim Evangelium war — sofort im Chorhend wieder auf, und bestieg die Kanzel. Er glich wahrlich dem Simplicio nicht. Er war ein echter Kapuziner, ein großer, magerer Mann mit weißem Bart.

Anstatt auf der Kanzel sofort die Predigt zu beginnen, blickte er voll Staunen nach rechts und nach links, von dieser unverhofften Teilnahme ganz überwältigt. Er lachte, er weinte beinahe. Es schien als traute er seinen eigenen Augen nicht. Diese Verzögerung machte allen Eindruck. Eine Frau, die direkt unter der Kanzel kniete, stand auf und war im Begriff zu rufen:

„Er ist es! ...“

als der Mönch zu sprechen begann. Er wandte sich direkt an die Cafoni und sprach ihnen, daß er eine Predigt für Kinder vorbereitet habe. Nun seien aber so wenige Kinder und so viele Erwachsene in die Kirche gekommen, daß eine heilige Freude sein Herz erfüllte.

„Deute ist großes Fest im Paradies“ fuhr der Kapuziner dann fort und erhob dabei sowohl die Arme als auch die Stimme.

„Ich sehe in euren Augen, was euch zu San Luigi und zur Reinheit führt: Es ist der Abscheu vor den Sünden des Fleisches ... Denn das Fleisch ist der Feind! ...“

In diesem Augenblick kam der Sohn des Donato Frascione, der wieder vom Kirchturm heruntergestiegen war, und meldete dem Sabbatino:

„Dem Friedhof her kommt ein Mann auf den Ort zu! ...“

Sabbatino schickte sofort Carrito und Nicodemus aus, um festzustellen, ob er es sei und Ciccerchia machte indessen langsam den Rundgang in der Kirche, um allen Burgatorianern das Zeichen zu geben:

„Seid bereit! ...“

(Fortsetzung folgt.)

Gesandtschaft und hat damit seinen offiziellen Aufenthalt auf der Prager Burg abgeschlossen. Abends fand auf der rumänischen Gesandtschaft ein Galabiner statt, an welchem König Carol mit dem Kronprinzen Michael, der Präsident der Republik Dr. Benes, der rumänische Außenminister Antonescu, und u. a. der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses Jan Malypetr, der Vorsitzende des Senats Dr. Soukup, der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Sobja, die Minister Dr. Krofta, Machnik und Dr. Cerny teilnahmen. Nach dem Diner fand eine Reception statt, durch die der Aufenthalt des Königs Carol und des Kronprinzen Michael in Prag abgeschlossen wurde.

**In Kürze:**

**Paris.** Nationalverteidigungsminister Daladier und Generalstabchef Gamelin setzten die Befestigung der nordfranzösischen Gebiete längs der belgischen Grenze zum Studium der Grenzbesetzungen sowie der Frage weiterer Befestigungen fort. Minister Daladier erklärte, daß das nordfranzösische Industriegebiet durch eine feste Kette von Befestigungen geschützt werden wird, welche in der nächsten Zeit werden errichtet werden.

**Rom.** Der italienische Minister des Aeußeren Cianotta hat Freitag den tschechoslowakischen Gesandten beim Quirinal Dr. Chalvosty zu längerer Unterredung empfangen.

**Die Prager Deutsche Arbeitersendung**  
bringt in dieser Woche:

- Sonntag, 1. November, 14.30 bis 14.45: Die Krise der Kultur (Gab. R. Lippmann).
- Mittwoch, 4. November, 18.20 bis 18.40: An die arbeitslose Jugend (Karl Kren).
- Freitag, 6. November, 18.35 bis 18.45: Aktuelle zehn Minuten.
- Sonntag, 8. November, 14.30 bis 14.45: Aus der Praxis des Arbeitsgerichtes (Dr. Ludwig Epfinger).

# Wenn Vater waschen müsste

... dann würde er natürlich Radion nehmen! Es wäscht — fast ohne Arbeit und ohne Übung — blendendweiß. Wenn aber Radion dem Unerfahrenen bereits so saubere Wäsche liefert — wie sicher hilft es da erst der vielerfahrenen Hausfrau schneeweiße Wäsche zu erzielen!



**RADION wäscht allein**

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Ein Sudetendeutscher schreibt „Es geht uns sehr schlecht“ aus dem Dritten Reich

Im vorigen Sommer kam ein tschechoslowakischer Staatsbürger, der seit Jahrzehnten in Deutschland lebt und dort in den letzten Jahren zu einem überzeugten und eifrigen Nationalsozialisten geworden war, zu seinen Verwandten in die Tschechoslowakei auf Urlaub. Hier pries er das Dritte Reich und die Staatskunst Hitlers in allen Tonarten und trieb seine Agitation sogar so weit, daß er mit den tschechoslowakischen Gesetzen in Konflikt kam und vom Kreisgericht in Eger zu einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe wegen Vergehens gegen das Republiksgesetz verurteilt wurde. Die braunen Volksgenossen scheinen aber diese Auslandspropaganda ihres Kameraden nicht gewürdigt zu haben, und er selbst dürfte inzwischen über die herrlichen Zustände im Dritten Reich auch anderer Meinung geworden sein, wie das nachstehende Schreiben beweist, das er vor kurzem an seine Verwandten in der Tschechoslowakei geschickt hat:

Was soll ich Euch schreiben. Es geht und sehr schlecht, verleihe mit meiner großen Kinder-schar 58 Pfennige die Stunde, davon die Abzüge noch ab, also reicht nicht im Haushalt beim hässlichen Essen. Wache Betonarbeiten. Müssen manchmal die teure Butter kaufen, über eine Mark das Pfund (Margarine) und die bekommt man nicht immer. Gibt oft nichts zum Schmier-

auf Brot, am schlimmsten ist es für die Kleinen, auch Wurst und Fleisch und Eier kann man schlecht bekommen, ich weiß oft nicht, wo mir der Kopf steht. Kinderreichentümer bekomme ich auch nicht. Wenn das so weiter geht, gehen wir zugrunde. Für meine Ehrlichkeit für die Bewegung werde ich auf Grund falscher Anschuldigungen im Dred getreten. Jetzt bekomme ich meinen Dank. Ich fand bis jetzt keine Stelle, wo man für mein Recht und Ehre eintritt, habe mich jetzt damit abgefunden. Liebe Schw. Du hast keine Kinder weiter, kannst und nicht einmal etwas Wurst und Margarine schicken? Hauptächlich daß die Kinder wieder einmal etwas haben...

Dem Inhalt dieses Schreibens braucht man wohl nicht viel hinzuzufügen, er ist eine eindringende Anklage gegen das braune System und seine Auswirkungen. Der Mann, der diesen Brief schrieb und über den wir aus begrifflichen Gründen alle näheren Angaben weggelassen haben, hat resigniert, hat sich mit seinem traurigen Schicksal abgefunden. Vorläufig wenigstens. Millionen andere, die das gleiche Schicksal erleiden, vermögen sich nicht damit abzufinden, verflucht worden zu sein, und die werden eines Tages den Kampf aufnehmen und das Joch abschütteln! Die Verhältnisse im „Paradies“ Hitlers müssen mit Riesenschritten zu dieser Lösung führen.

## Zur Taktik des Kulturverbandes

In unserer Folge vom Freitag, den 23. Oktober, haben wir über eine gemeinsame Sitzung des Deutschen Kulturverbandes und des Bundes der Deutschen berichtet, welche am 21. Oktober in Prag stattgefunden hat. In dieser Sitzung gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der es heißt, daß die beiden Organisationen entschlossen sind, „alles vorzubereiten, um die Zusammenarbeit ihrer Bruderverbände in Zukunft immer inniger zu gestalten“. An Hand dieser Entschließung haben wir dargelegt, daß diese intime Zusammenarbeit des Kulturverbandes mit dem Bund der Deutschen nicht im Interesse des deutschen Schulwesens bzw. der Sache gelegen ist, die der Kulturverband betreut. Wir haben in der Politik des Kulturverbandes, die in dieser Entschließung zum Ausdruck kommt, den ersten Schritt auf der schiefen Ebene gesehen, an deren Ende die Gleichhaltung des Kulturverbandes an die SdP liegt, welche den Bund der Deutschen beherrscht.

Der Kulturverband sendet uns nun mit Datum des 27. Oktober einen Brief, in dem er zunächst darauf hinweist, daß die gemeinsame Tagung, um die es sich handelte, eine solche der Demokratie beider Organisationen betrifft. Weiter wird in diesem Briefe betont, daß die Konferenz nur den Zweck hatte, „die schärfen Gegensätze zwischen dem Bund der Deutschen und

haben, völlig beruhigen. Vor allem ist es gleichgültig, ob an der Tagung nur die beamteten oder auch die nichtbeamteten Funktionäre des Verbandes teilgenommen haben. Das Entscheidende scheint aber darin zu liegen, daß in geradezu deklaratorischer, wenn nicht gar feierlicher Weise die Zusammenarbeit des Kulturverbandes gerade mit dem Bund der Deutschen betont wird... der bekanntlich keine überparteiliche Organisation ist und der sozialistischen Arbeiterkraft, wie er schon oft gezeigt hat, nicht gerade freundlich gegenübersteht. Hat doch die Durchführung der sogenannten Winterhilfe gezeigt, daß der Bund der Deutschen nichts anderes als ein Werkzeug der SdP ist. Warum also gerade die enge Zusammenarbeit des Kulturverbandes mit dem Bund der Deutschen? Warum fällt es dem Kulturverband nicht ein, seine Zusammenarbeit mit anderen wirklich überparteilichen Organisationen, wie mit der Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge zu betonen oder gar einmal ein freundliches Wort über eine der sozialistischen Arbeiterkraft nahestehende Organisation, z. B. unsere „Arbeiterfürsorge“, zu sagen? Daß also der Kulturverband — aus welchen Gründen immer — der Öffentlichkeit in aufergewöhnlicher Form bekanntgegeben hat, er wolle mit dem Bund der Deutschen zusammenarbeiten, zeigt die Sinnlosigkeit des Kulturverbandes nach einer politischen Seite, welche im Bund der Deutschen die führende Rolle spielt. Wenn der Kulturverband, wie in dem Brief des Herrn Prof. Gehrner gesagt wird, wirklich überparteilich bleiben wird, wird dies alle Freunde der deutschen Schule und Kultur nur freuen.

## Tagung der Exekutiven des Reichsvorstandes und Reichs-Helfer- und Führerkreises

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. November treten diese beiden Exekutiven in Auftrag zu einer wichtigen Tagung zusammen, um neben der Entgegennahme der Berichte über die bisherige Arbeit auch zu wichtigen Fragen der Organisation und unserer nächsten Aufgaben Stellung zu nehmen. Die Tagesordnung sieht eine Aussprache über: Ziel und Methode, Jahres-Arbeitsplan 1937, Reichsaktionen im Jahre 1937, unsere Zeitschriften, Reichskonferenz und Reichsführertagung 1937, Schulung unserer Erziehungs- und Organisationsfunktionäre, Aufklärungsarbeit bei Kindern und Eltern, u. a. vor.

## Senator Rikard Lindström kommt in die Tschechoslowakei

Der Vertreter der schwedischen Sozialdemokratie in der Exekutive der S.N., Genosse Rikard Lindström, Chefredakteur der Tageszeitung „Ny Tid“ in Göteborg, hat eine Einladung der Zentralstelle für das Bildungswesen zu einer Vortragstournee in unserem Lande angenommen. Genosse Lindström wird in der Zeit vom 14. bis 21. November in Reichenberg, Trautenau, Braunau, Landstron, Sternberg, Jägerndorf, Brinn Wittau und Lepliz-Schnau über das Thema „Botschaft aus

dem Norden. — Die Aufbauarbeit der schwedischen Sozialdemokratie“ sprechen. Die Vorträge werden überall mit großem Interesse erwartet.

Ein Pionier von Hainfeld gestorben. In Dobru wurde unser Parteiverban Genosse Alois Zimmern am 28. Oktober, 70 Jahre alt, zu Grabe getragen. Zimmermann war einer der ersten Pioniere und Apostel der sozialdemokratischen Bewegung, Delegierter vom Einigungsparteitag in Hainfeld 1888/89; vor einem Jahre hatte er sein 60jähriges Parteiarbeitsjubiläum gefeiert. Am offenen Grabe nahm Genosse Kutschera-Jägerndorf im Namen der Reichspartei- und Kreisvertretung, Genosse Bürgermeister Madetzki im Namen der Kreisleitung, Genosse Direktor Kamler-Neutitschein für den Bezirk Neutitschein, in dem der Verstorbene als junger Mann wirkte und Herr Bürgermeister Böhm-Obrau im Namen der Stadtvertretung in ergreifenden Worten Abschied. Die Teilnahme am Leichenbegängnis zeigte so recht, welcher Achtung und Wertschätzung sich der Verstorbene infolge seiner Tätigkeit im Interesse für die Allgemeinheit erfreute.

Keine Betriebsbeihilfe bei der Mühlig-Union. Von der Aufziger Bezirksbehörde wird mitgeteilt, daß die Firma Mühlig-Union ihren Antrag auf Stilllegung einer Banne zurückgezogen hat, weil mittlerweile neue Aufträge eingegangen sind. Die Belegschaft der Abteilung kann bis über Weihnachten hinaus beschäftigt werden.

Selbstmord. Am Freitag früh warf sich beim Eingang des Bahntunnels auf der Strecke zwischen dem Oberen und Unteren Bahnhof in Karlsbad ein Mann vor den heranbrausenden Zug. Der Kopf des Unglücklichen wurde vom Körper getrennt und zermalmt. Es handelt sich um den etwa 32 Jahre alten Mechaniker Heinrich Zuleger aus Karlsbad. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Inlebens Name wurde feinerzeit mit der Öffnung der Gedenktafel auf dem Kamin des Heizwerkes in Karlsbad in Verbindung gebracht.

Die Karlsbader Kurfrequenz. Die Kurverwaltung stellt fest, daß sowohl in Zeitungen und im Rundfunk über die diesjährige Kurfrequenz der tschechoslowakischen Kurorte Ziffern bekanntgegeben wurden, die — soweit sie Karlsbad betreffen — unrichtig sind. Es wurde gemeldet, daß Karlsbad in dieser Saison 68.000 Kurgäste zählte, während es tatsächlich bis zum 30. September auf Grund der vorläufigen Zählung 88.950 Kurtagesehler und zum Kurgebrauch eingetroffene Gäste verzeichnete. Außer diesen Kurgästen wurden noch zu ein- oder mehrtägigem Aufenthalt 28.126 Passanten gezählt.

## Zur Aktivierung der Selbständigenversicherung

Im Fürsorgeministerium fand am Freitag eine Interessentenberatung über die Selbständigerversicherung statt. Der Vorsitzende Minister Genosse Nečas betonte die positive Einstellung des Ministeriums zur Aktivierung dieser Versicherung, schilderte die Schwierigkeiten, welche sich ihr in den Weg gestellt hatten und sagte die Unterstützung des Fürsorgeministeriums bei der Behandlung dieser Fragen zu. Er wies darauf hin, daß in den elf Jahren seit der Publikation des Gesetzes sich die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich geändert haben, was sich in der Struktur und dem Kreis der Personen, die für die Selbständigerversicherung in Frage kommen, auswirkt. Der ständige Rückgang des Sterblichkeit und die Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer kann nicht unbeachtet bleiben. All das zwingt dazu, durch neue Berechnungen sichere Voraussetzungen zur Feststellung genügender Versicherungsprämien zu schaffen. Das Fürsorgeministerium hat im Bestreben, die Schwierigkeiten zu überbrücken, die Frage in den Regierungsberatungen anhängig gemacht. Weiter hat es den Fragenkomplex mit den Vertretungen der Interessenten beraten und zu diesem Zweck im Ministerium Sitzungen mit den Vertretern der gewerblichen und der landwirtschaftlichen Gruppe abgehalten. In der letzten Zeit hat das Ministerium von der Regierung die Vollmacht erhalten, mit den vorbereitenden Arbeiten zur Aktivierung bzw. zur Novellierung des Gesetzes 148/1925 zu beginnen. Da beide erwählten Gruppen der Auffassung zustimmen, daß eine Novellierung unumgänglich ist, wurde die oben erwähnte gemeinsame Beratung einberufen, auf welcher die grundsätzlichen Auffassungen beider Gruppen geklärt werden sollten. Es wurde insbesondere über folgende Fragen verhandelt:

1. Umfang der Versicherung, d. h. die Frage, ob sich die Versicherung, wie es im Gesetz 148/25 heißt, auf die Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung beschränken soll oder ob sie auch auf die Kranken-, bzw. die Unfallversicherung ausgedehnt werden soll;
2. Risikogemeinschaft der gewerblichen und der landwirtschaftlichen Gruppe oder Aktivierung bloß der Versicherung der gewerblichen Gruppe; bzw. beider Gruppen gefordert;
3. Ferner wurde darüber beraten, ob (im Falle einer Erweiterung der Versicherung) und wie das Schema der Abgaben geändert werden und welche Arten von Abgaben eingeführt werden sollen. Im Zusammenhang damit wurde die Frage erörtert, ob die Einheit der Versicherungsprämie aufrechterhalten werden kann.
4. Schließlich wurde über die Organisation der Versicherung, insbesondere der Sicherung der Prämienablieferung gesprochen.

# Tagesneuigkeiten

## Allerhand Leistung

Die „Zeit“ überschreibt die Meldung von der Verleihung des deutschen Staatspreises an Emil Merker mit der Schlagzeile „Ein Sieg der Leistung“. Was sie dabei unter Leistung versteht, erläutert sie wie folgt:

Die Ehrung Emil Merkers mit der höchsten staatlichen Auszeichnung wird jeden Sudetendeutschen mit Beugung erfüllen. Wie selten nur, hat sich in diesem Falle die überragende Leistung eines wahren Künstlers gegen alle Quertreibereien politischer und weltanschaulicher Art glänzend durchgesetzt.

Quertreibereien hat es aber ausschließlich von Seiten der SdP gegeben. Die „Zeit“ selbst hat das Preisrichterkollegium in der üblichen gehässigen Weise angeleitet und die „Sudetendeutschen Preisbriefe“ verbreiteten einen Gehäufel gegen die Jury durch eine Reihe Propagandablätter. In diesem Pamphlet hieß es u. a.:

Die überwältigende Mehrheit unserer Volksgenossen, das völkische Sudetendeutschtum, ist in der Kommission nicht vertreten.

Nur einem Kulturpolitiker, der sein Kaffeehaus für die Welt hält, konnte es entgangen sein, daß das junge Sudetendeutschtum einen sehr starken und sehr ausgeprägten Kulturwillen in seinen Werken vertritt, der der Kulturauffassung des Prager Tagblattes, der Orbisverlage und des Prager Mundiums diametral entgegensteht.

Der tschechoslowakische Staatspreis ist eine Angelegenheit, die jeden Sudetendeutschen angeht. Wir vermögen in der Zusammenfassung des Preisrichterkollegiums beim besten Willen nicht die Garantie zu erblicken, daß die Vergabe des Staatspreises wirklich nur vom rein künstlerischen Standpunkt erfolgt.

Es ist gewiß für den Träger des Staatspreises peinlich, daß die Männer, die ihn für den Staatspreis empfohlen haben, im voraus von einer gewissen Presse als befangen und sachunkundig angelehnt wurden. Denn so kann der Eindruck entstehen, der Dichter habe den Preis nicht verdient. Wenn Merker sich in dieser unangenehmen Lage befindet, so dankt es er aber ausschließlich den journalistischen Quertreibereien der Meinungs- und Presse. Diese aber, statt zuzugeben, daß ihre Verdächtigungen grundlos waren und sich bei dem Preisträger (der allein geschädigt wird) zu entschuldigen, hat noch die Stirn, von Quertreibereien zu sprechen. Wirklich allerhand journalistische Leistung!

Das frühere Bodenamts: 9. Sektion des Landwirtschaftsministeriums. Dieser Tage wurde die Reorganisation des früheren Bodenamts vollendet, das nun die 9. Sektion der Landwirtschaftsministeriums für Bodenreform bildet. Die Sektion besteht aus fünf Abteilungen, und zwar wurde zum Vorstand der allgemeinen Abteilung Ministerialrat Ing. Pabel, der Rechtsabteilung Ministerialrat Dr. Badzin, der Zuteilungsabteilung Ministerialrat Ing. Fanta, der technischen Abteilung Ministerialrat Ing. Volechovský und der legislativen und sozialen Abteilung Ministerialrat Ing. Vondruška bestellt. Sektionsvorstand bleibt Dr. Novák.

## Das Reichenberger Theater und die SdP

Unser Reichenberger Genosse Karl Löwit teilt uns u. a. mit:

In der „Zeit“ vom 28. Oktober wurde in einem Artikel unter dem Titel „Größe Völkisch gegenüber Barnay“ neuerdings zu der Reichenberger Theaterangelegenheit Stellung genommen. Dort wird u. a. behauptet, daß gegen Barnay bald Stimmen laut wurden, die von seiner Breslauer Arbeit Ungünstiges berichteten. Dagegen ist festzustellen, daß Senator Weiler, noch zwei Monate nach Barnays Wahl, einer Denkschrift seine Zustimmung gab, die von der Reichenberger Theatergemeinde — deren Obmannstellvertreter Weller ist — dem Staatspräsidenten am 19. August 1936 überreicht wurde und in der es hieß, daß „in der Person des derzeitigen Richters (Dir. Barnay) sicherste Gewähr für eine künstlerisch und wirtschaftlich einwandfreie Führung des Theaterbetriebes gegeben ist.“ Ferner ist festzustellen, daß Senator Weller — wie er selbst gelegentlich sagte — davon unterrichtet wurde, daß ein hoher Theaterfachbeamter in Berlin, der Chef dramaturg des Staatstheaters Eckart von Miso, sich einem sudetendeutschen Dichter gegenüber sehr anerkennend über Dir. Barnay in dem Sinne aus sprach, daß Reichenberg sich gratulieren könne, einen solchen Theaterdirektor bekommen zu haben. Daß Dir. Barnay in seiner zwölftjährigen Tätigkeit in Breslau, durchaus geschichtliche Tendenzstücke zur Aufführung gebracht bzw. gefördert haben soll, hat Barnay durch die von ihm vorgelegten und auch dem Bericht-

# Welt-Arbeiter-Sportjugend! Arbeiterschaft aller Länder!

## Liebe Genossen und Freunde!

Die Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale teilt euch hierdurch mit, daß sie ihre

## III. Internationale Arbeiter-Olympiade

vom 25. Juli bis 1. August 1937 in Antwerpen abhält.

Wir haben die große Arbeiter-Olympiade 1925 in Frankfurt a. M. gefeiert, die wie eine Offenbarung wirkte und den Aufschwung zu den großen, modernen Volksspielen gegeben hat.

Wir haben 1931 die Olympiade in Wien gefeiert, die den in Frankfurt erreichten Erfolg von neuem bestätigen konnte, und wir haben dabei die Verwirklichung der Demokratie in Österreich kennengelernt, eine Demokratie, die groß war und groß geblieben ist: wegen ihrer unendlichen Liebe zum Sozialismus und zur Freiheit.

Wir werden die Olympiade in Antwerpen in einer höchst kritischen Zeit, einer entscheidenden Zeit für das Weltgeschehen feiern!

Jetzt, da die bürgerlichen Olympiaden, eine wie die andere, an der ideologischen und finanziellen Ausbeutung eines auf der Spitze getriebenen Nationalismus zugrunde gehen;

Jetzt, da bei den meisten Nationen der Sport nur als Waffe gebraucht wird, um ein neues Nordens vorzubereiten;

Jetzt, da wir immer wieder von neuen Gewalttaten gegen die Freiheit der Jugend hören;

Jetzt laden wir die Arbeiter-Sportjugend und die Arbeiterschaft der ganzen Welt ein, mit uns die III. Internationale Arbeiter-Olympiade in Antwerpen zu begehen, eine Kundgebung und ein Fest, das sich den vorhergehenden Olympiaden würdig zur Seite stellt, bei dem wir dem Sport die Bedeutung zumessen, die ihm allein zukommt —

## der Friedensidee unter den Völkern zu dienen!

Alle, alle kommen nach Antwerpen, aber nicht, um einen sinnlosen Kampf um die größte Zahl der goldenen, silbernen oder bronzenen Medaillen auszufechten,

auch nicht, um den Sport zu entehren, indem man ihn mit Kundgebungen vermischt, die einzig

## Auf, alle auf, vom 25. Juli bis 1. August 1937 zur III. Internationalen Arbeiter-Olympiade Antwerpen!

Das Organisationskomitee J. D. Das Präsidium der SASI

Ein Schuß in der Kaserne. Freitag um 10 Uhr wurde auf dem Mannschützzimmer der Morporal Aspirant Lad. Hrzl von der ersten Rotte des Infanterieregiments Nr. 5 „I. G. M.“ durch einen Schuß aus einer Dienstpistole schwer verletzt. Hrzl legte nach der Mütze vom Spasler die Dienstpistole, in welcher sich ein volles Magazin befand, aufs Bett und erteilte der Mannschäft Unterricht in der Schießtheorie. Der Gefreite Benzel Pálek von der ersten Rotte nahm die Pistole aus dem Futteral und wollte sich überzeugen, ob sie geladen sei. Dabei ging ein Schuß los und die Kugel drang Hrzl in die Brust. Der Verletzte wurde sofort in die chirurgische Abteilung des Divisionskrankenhauses übergeführt.

Schwasser im Odrauer Gebiet. Nach zweitägigen ergiebigen Regenfällen sind gestern die Flüsse und die Bäche im Odrauer Gebiet stark gestiegen. Das Wasser der Oder und der Odravica hat zwar deren ganzes Flußbett ausgefüllt, ist aber nicht über die Ufer getreten. Die Lu-

und allein darauf hingingen, in der Jugend eine neue und gefährliche Kriegsmacht zu entfachen, vielmehr: um, im Gegensatz hierzu, bei der Jugend Freundschaftsbünde zu befestigen, die niemals brechen sollen, damit unsere Jugend, wenn sie in ihre verschiedenen Heimatländer zurückkehrt, bei ihren Landsleuten dahin wirken kann, daß sie einsehen: Sie werden niemals wirklich Frieden haben, bis zu dem Tage, an dem sich das so einfache und doch so erhabene Wort beinahe: Alle Menschen sind Brüder!

So wird die III. internationale Arbeiter-Olympiade in Antwerpen für uns zum Symbol werden!

Begehen, das Land der Freiheit, dessen politische und gewerkschaftliche, wechselseitig anerkannte Demokratie auch auf geistigen und erzieherischem Gebiete Bewunderung erregt, ist die geeignete Stätte, um den Tausenden von Olympia-Begeisterten Gastfreundschaft zu bieten.

Die Veranstalter der III. internationalen Arbeiter-Olympiade sind sich der Größe ihrer Aufgabe auch voll bewußt und ihr Verantwortungsgefühl wird dieser Tatsache Rechnung tragen.

Aber sie werden ihr Ziel erreichen, weil sie auf die Mitarbeit und die praktische Hilfe der belgischen Arbeiterorganisationen zählen können, auf die Bevölkerung der Stadt Antwerpen, auf die vollendete Zusammenarbeit der Internationale und ihrer Verbände.

Schon jetzt müssen wir damit beginnen, und zwar in allen Ländern, die Antwerpener Olympiade zu einer wirklich großartigen Kundgebung zu gestalten.

Antwerpen wird der Treffpunkt der jungen Arbeitersportler der ganzen Welt werden, der Treffpunkt aller ihnen Gleichgesinnten, die noch außerhalb des Sportprogrammes Gelegenheit suchen, ihren Wissensdurst hinsichtlich der Verbrüderung, ihrem Wunsch hinsichtlich deren Entwicklung bei den verschiedensten Veranstaltungen künstlerischer und erzieherischer Natur Rechnung zu tragen.

## Für den Zusammenschluß der Völker, gegen den Krieg!

## Für die Aufrechterhaltung und die Entwicklung der Freiheit der Völker!

## Für den freien Sport!

Ein a und die D p a b i c a haben stellentweise ihre Umgebung über sich hinweg mit. In S e z s l á O s t r a v a steht ein Teil der Straße, über welche die elektrische Lokalbahn Odrau-Karvinná führt, unter Wasser. Der Verkehr wird dort auf der Lokalbahn durch Umsteigen aufrechterhalten und die Reisenden werden mit Wagen über die überschwemmte Straße überführt. Die Verhinderung über die Ostravica in Mährisch-Odrau führenden Stegs wurde verboten, weil die Pfeiler durch die starke Strömung bedroht sind.

Eine Spende König Karls. Die Kasse der Präsidenten der Republik hat zu Gunsten des Primators von Prag Dr. Baga den Betrag von 50.000 Kč übergeben, den König Carol aus Anlaß seines Besuches in Prag für soziale Zwecke der Hauptstadt Prag gewidmet hat.

Neuer Flieger-Rekord. Der russische Flieger K u m a s h o v erreicht am 28. Oktober auf dem Flugzeug Ant-6 mit einer Belastung von fünf Tonnen die Höhe von 8980 Metern und schlug somit den von dem französischen Flieger Lucian

## Ziehung der Klassenlotterie

Unverbindlich. Prag. Bei der Freitag-Ziehung der V. Klasse der tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 80.000 Kč das Los Nr. 98.813,
- 20.000 Kč das Los Nr. 98954,
- 10.000 Kč die Lose Nr. 52441, 92356, 21926, 11547,
- 5000 Kč die Lose Nr. 81501, 7843, 1768, 26798, 88528, 107876, 5241, 44034, 107010, 50883, 71145, 57882, 82393, 87987, 26160, 82032, 92852, 21653, 10804, 103197, 65964, 24339, 109043, 89463, 50574, 29650,
- 2000 Kč die Lose Nr. 88048, 70630, 76789, 64218, 48074, 64287, 69264, 52478, 77866, 75335, 89582, 94007, 80458, 4152, 64241, 103078, 47751, 28083, 90647, 50091, 49824, 74381, 14784, 28801, 103512, 42483, 11191, 79832, 5339, 17510, 7596, 47502, 89286, 108805, 1165, 96624, 4278, 22568, 38153, 101277, 80779, 14456, 24158, 7488, 84752, 16461, 78176, 89054, 70298, 38078, 50167, 85910, 106849, 72164, 42486, 49098, 56891, 58907, 98058, 16012, 9813, 80081, 93806, 18158, 59042, 96050, 43724, 86511, 19655, 62476, 81120, 14771, 19600, 11904, 100521, 80777, 97949, 92184, 1273, 67655, 57400, 11168, 33584, 96952, 2441, 27379, 56747, 48441, 16908, 81469, 13071, 62948, 67404, 94428, 16378, 57294, 51617, 10621, 107582, 83189, 68856, 99435.

Coupe aufgestellten internationalen Rekord um 2331 Meter. Die Registrierinstrumente werden der internationalen Auto-Föderation zur Verfügung gestellt, um den neuen Rekord als internationalen Rekord zu bestätigen.

Schiffschwerd. Wie aus G a t a h gemeldet wird, sind dort in der Nacht auf Freitag von unbekanntem Täter ein V a d e r, seine Frau und vier Kinder in scheinlicher Weise ermordet worden. Es scheint sich um einen K a u b o r d zu handeln. Der Väter wurde zunächst an Händen und Füßen gefesselt, worauf ihm durch Anschläge das Leben genommen wurde. Seiner Frau wurde durch Stiche mit einer Sodawasser-Flasche der Kopf zerhackt. Ähnlich wurden auch die vier Gefassen ums Leben gebracht. Der Tatort bietet einen fürchterlichen Anblick. Die Polizei fahndet nach den Verbrechern.

Verstorbene Fischer. Es herrschte in Kopetzka erste Besorgnis um das Schicksal von 14 Fischkuttern aus Klaberg, die vor dem letzten orkanartigen Sturm ausgefahren waren und noch nicht wieder zurückgekehrt sind. Rettungsboote und Flugzeuge sind zur Suche eingesetzt worden.

Straßenbahn gegen Arbeiterkolonnen. Ein mit 15 Personen besetztes Bergarbeiter-Transportauto wurde in D o r t m u n d Donnerstag nachts von einem Straßenbahnwagen gestreift und die Wagenkante des Autos weggerissen. Die Insassen des Autos, Bergarbeiter, wurden bei dem heftigen Anprall auf die Straße geschleudert. Ein Arbeiter war sofort tot. Die anderen wurden verletzt. Bei einigen der Schwerverletzten muß angenommen werden, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Der Flieger Mollison, der Donnerstag um 20 Uhr 40 Minuten (Greenwicher Zeit) in Harbour-Grace auf Neufundland zum Flug über den Nordatlantischen Ozean gestartet war, traf in Croydon Freitag um 9 Uhr 58 Minuten ein. Er hat damit um fast fünf Stunden den bisherigen Rekord in dieser Flugrichtung gebrochen. Der bisherige Rekordhalter war der Flieger Richard Merill, der 18 Stunden zum Ozeanflug Amerika-Europa brauchte. — Mollison hat seinen Transoceanflug von Harbour Grace nach Croydon in 15 Stunden 15 Minuten absolviert.

Schnee in Bosnien. In Bosnien ist abermals Schneefall eingetreten. Große Schneeverwehungen machen eine Telefonverbindung Belgrad-Agram unmöglich. In der Umgebung von Sarajevo fällt ständig Schnee. An einigen Stellen ist eine Schneedecke von einem halben Meter zu verzeichnen.

Ein Unfall für das gesunkene Feuerlöschschiff „Eibe 1“ hat bereits Freitag morgens das Reservefeuerlöschschiff „R o r d e r n e“ seinen Dienst aufgenommen, so daß die Schiffsahrt wieder mit Sicherheit die Elbembüdung ausfahren kann.

Kälte in Frankreich. Der plötzliche Temperatursturz, der in ganz Frankreich einen ungewöhnlich kalten Herbst mit sich gebracht hat, hat bereits die ersten Opfer gefordert. In Lyon, wo das Thermometer nachts fünf Grad Kälte verzeichnete, sind vier alte Handarbeiter, die im Freien übernachteten, erfroren aufgefunden worden. Dieser Kältehit in der südlich gelegenen Stadt ist, zum mindesten um diese Jahreszeit, etwas noch nie Dagewesenes.

## Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus dem Programm: Sonntag Prag: 7.30 Konzert aus Karlsbad. 8.55 Engelisch-Russ. 9.10 Jeremias: Sonate für Viola und Klavier. 10.00 Aus dem Nationaltheater: Offenbach: Hoffmanns Erzählungen. 11.35 Deutsche Sendung: Klassische Reigen. 12.40 Rundfunkschau. 13.00 Orchesterkonzert aus Währ. Odrau. — Samstag: 14.30 Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Lippmann: Die Krise der Kultur. 14.45: Schallplatten. 15.00 Hugo von Hofmannsthal: Der Lor und der Tod. —

statter der „Zeit“ übergebenen Spielplanübersichten einwandfrei und ohne daß dem von den SdP-Leuten widersprochen werden konnte, widerlegt: Es sei denn, die „Zeit“ wollte z. B. 40 Aufführungen von „Haut“, 44 von „Sommerabend“, 41 von „Kabale und Liebe“ und ebensoviel von „Minna von Barnhelm“ als „Kulturholzwirtschaft“ bezeichnen.

Ganz unwaahr ist, was in der „Zeit“ über die W e r s a m l u n g am 16. Oktober behauptet wird. Daß in dieser Versammlung die selbst der SdP angehörenden Vertreter des Bühnen- und Orchesterpersonals der SdP-Gruppe gegen Barnay entgegengetreten und sich für Dir. Barnay einsetzten, wird ebenso verschwiegen, wie die Tatsache, daß sich das Geschwäh der SdP-Vertreter von ihrer angeblichen Sorge um deutsche Kultur und deutsches Theater an Hand von Tatsachen widerlegte, ihre Theaterbeschädigungen in Reichenberg, Eger usw. aufzeigte und ihre Annahme, im Namen der Bevölkerung zu sprechen, energisch zurückwies.

Und nun zum „Offenen Brief“ des H o p f. Prof. O b e r l i k aus Gabeln. Was er über den Verlauf der Versammlung am 16. Oktober und über die dort von seinem „Stellvertreter“ Medjegel abgegebene Erklärung der SdP schreibt, entspricht nicht den Tatsachen. Medjegel hatte ganz klar ausgesprochen, die SdP habe jemanden, der sofort in die Vertäge des Dir. Barnay einzutreten bereit sei, für die Gehälter des Ensembles sei bereit, so daß dem sofortigen Rücktritt Barnays nichts im Wege stehe.

Ebenso den Tatsachen ins Gesicht schlagend ist der Versuch, die Sache jetzt so zu drehen, als ob die

SdP erst durch die Theaterleitung auf reichsdeutsche Auskunftsstellen hingewiesen worden sei. Das wird schon von Oberlik selbst dadurch widerlegt, daß er sich auf früher erhaltene Auskünfte der Organisation der Bühnengestellten in Breslau beruft. Ferner ist es eine Tatsache, daß sich die ganze Hebe der SdP auf Veröffentlichungen in reichsdeutschen Zeitungen aufbaut. Daß die Herrschaften von ihrem Breslauer Gewährsmann jetzt gerne abrichten möchten, ist nicht unverständlich; denn dieses gestimmungsbüchtige NSDAP-Mitglied, das jetzt nicht genug Schmutz auf Barnay auszusütten weiß, war laut dem Deutschen Bühnenjahrbuch zu einer Zeit, als es in Breslau bereits ein eigenes Nazitheater gab, nicht zu diesem gegangen, sondern lieber bei Barnay geblieben; ob aus Freundschaft oder weil bei Barney höhere Gehälter bezogen wurden, kann ich nicht beurteilen.

Von einem leidenschaftlichen Parteilehrer der „Marxisten“ für Dir. Barnay ist keine Rede. Unser leidenschaftlicher Kampf richtet sich gegen den S d P, T e r r o r und wird für das Theater geführt. Daß und der Spielplan der Direktion Barnay nicht befriedigt — z. B. „Neun Offiziere“, „Himmliche Hochzeit“, mehr noch die Lügen im Spielplan — sei nur nebenbei erwähnt. Wir sind aber so objektiv und kunstliebend, daß wir eine Direktion unterstützen und fördern, die durch glückliche Engagements und ausgezeichnete Vorstellungen das Reichenberger Theater auf ein Niveau gebracht hat, das — wie auch die der SdP angehörenden Mitglieder des Bühnen- und Orchesterpersonals in aller Deffentlichkeit betonen — seit einem Jahrzehnt in Reichenberg nicht erreicht worden war. Karl Löwit, Reichenberg.

**Wenn Sie**



Getreidekaffee verwenden, dann nehmen Sie ordentlich Franck dazu. Denn Franck ist gut, kräftig und aromatisch, so daß er Vieles wieder gut macht und Vieles ersetzen kann. Darum zum Getreidekaffee erst recht Aecht-Franck, am besten Karo-Franck.

**Ausland**

**Die militärischen Sorgen Caballeros**

Schlechtes Material, ungeschulte Soldaten  
Der Madrider Berichterstatter von „Det Volk“ schreibt u. a.:

Was den spanischen Regierungsmilitär managt, ist in erster Linie Kriegsmaterial, vor allem aber eine sachkundige Leitung. Die Tanks z. B. über die die Regierung verfügt, sind schlecht konstruiert und dilettantisch gebaut. Illuso, die Stadt auf dem Weg nach Toledo, mußte übergeben werden, weil die Artillerie das Feuer wegen schlechter Granaten einstellen mußte. Die Piloten, die sich in Paris in großer Zahl werben ließen, waren zu einem nicht unbedeutenden Teil Abenteurer, die für die 7000 Pesetas, die man ihnen anbot, in die Kabine kletterten. Die Flugzeuge selbst sind im allgemeinen nicht aus dem besten Material und bei weitem nicht so tragfähig wie die schweren Bombenwerfer, die dem General Franco von Deutschland und Italien geliefert werden.

Wenn die Stadt in die Hände der Faschisten fällt, werden die Straßen von Blut kriesen und die Leichen aufgestapelt liegen. Niemand macht sich in Madrid Illusionen über die Absichten der Faschisten. Es soll ein Blutbad werden, wie es dieser Krieg noch nicht gesehen hat und wie es wahrscheinlich überhaupt in einem Bürgerkrieg noch nicht vorkommt. Das Proletariat von Madrid ist sich dessen bewußt und trägt aus der Stadt die Lösung an die Front: „Sieg oder Sterben.“ Eine andere Wahl gibt es nicht. Es ist derselbe psychologische Zustand des Volkes wie der am 20. Juli.

In den Frontgefechten haben die Rebellen dank ihrer Ueberlegenheit in Material und Führung noch immer gesiegt. Aber in den Straßengefechten ist es anders. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Rebellen zwar lebend in die Stadt kommen, aber sie nicht mehr lebend verlassen. Franco vertraut wahrscheinlich darauf, daß die Milizionäre und die Bürger der Stadt durch ein paar heftige Luftangriffe demoralisiert und zur Uebergabe der Stadt bewegen werden.

**Mandelentzündung? Sofort STOMAFORM HALSPASTILLEN**

Die Truppen werden in den Kasernen kaum drei Tage ausgebildet, dann gehen sie an die Front. Es ist keine andere Möglichkeit, denn der Feind wartet nicht. Aber das erklärt die Verluste, die die Regierung in der letzten Zeit erlitten hat. Augenblicklich wird an der Front jeder freie Augenblick benutzt, um die Soldaten zu schulen und zehntausende Flugblätter werden in den Schützengräben ausgeteilt, in denen die Soldaten befehrt werden, wie sie sich verteidigen und wie sie sich in Nahkämpfen benehmen sollen. So soll aus der Miliz eine Truppe gemacht werden, die auch zum Angriff fähig wird.

**Hitler „privat“**

Wir lesen in der „Völkisch-Nationalzeitung“:

Die Sorge um den Kanzler, der sich immer mehr abschleife und persönlich bald nicht mehr zu fassen sei, besteht übrigens auch in Berliner politischen und namentlich militärischen Kreisen. Hitler meidet Berlin, das ihm von jeher verhaßt war. Seine eigentliche Neugier ist Verhörschaden. Eine Reihe wichtiger Reichsämter, oder jedenfalls deren Leitungen, sind auf dem Obersalzberg über Verhörschaden installiert, in modernen, von Hitler, so heißt es, selbst entworfenen und rings um das bekannte Landhaus des Kanzlers herumgebauten Villen.

Anschaulich erzählt ein Adolf Hitler sonst sehr angesehener französischer Journalist, Philippe Barrès, der Sohn des großen Romanciers, im „Matin“ von der Sorge der obersten Militärschichten, dem rein von Intuitionen gehenden „Bühnen“ eine gewisse Stetigkeit beizubringen.

Aus diesem Bestreben hätten sie endlich einen Vertrauensmann des Generalstabs, den Hauptmann Wiedemann, Hitlers Kompaniechef während des Weltkrieges, als ständigen Begleiter und Sekretär beim Kanzler eingeführt. Aber der Hauptmann Wiedemann habe offenbar seine Liebe zu Hitler sei an keine Norm und keine Stunde zu binden. So komme es vor, daß er seinen Sekretär um die und die bestimmte Stunde zum Unterschreiben wichtiger Staatsakten nach der Reichskanzlei bestelle, Wiedemann erscheine. Aber nun heißt es, der Führer sei vor einer Stunde in unbekannter Richtung vom Flughafen Tempelhof auf- und davongeflogen. Und Hauptmann Wiedemann rast nach Tempelhof, läßt das nächste Flugzeug ankurbeln und sauft seinem Herrn und Meister durch die Lüfte nach.

Der deutsche Generalstab ist mit der nationalsozialistischen Außenpolitik ganz und gar nicht einverstanden. Die maßlose Hebe gegen die Sowjets betrachten führende deutsche Militärs als Spiel mit dem Feuer, als dringende Kriegsgefahr. Tag für Tag aber prasselt diese Hebe durchs Radio unvermindert auf das deutsche Volk nieder.

**Doppelmord durch die Gestapo**

Schon seit Ende Juni herrscht in Provinz und Stadt Hannover ein verschärfter Gestapo-Terror. Im Augenblick sind einige hundert Sozialdemokraten, Gewerkschaftsfunktionäre und Reichsbannerleute арrestiert. Unter ihnen finden sich der gewesene Distriktsvorsitzende der SdP, Johann Laue, der frühere Reichstagsabgeordnete W. Schaffner, der frühere Vorsitzende des Gemeinderats W. Weber, der frühere Oberbürgermeister von Hannover A. Leisner, der frühere Distriktssekretär der Gewerkschaften Otto Vrencke, der frühere Sekretär des Reichsbanners Jahn.

Diese ganze Terroraktion wird geleitet durch

**Eine köstliche Erfrischung für Gaumen und Mund**

**KALODONT MUNDWASSER**



Desinfizierend Erfrischend Hochkonzentriert -dahersosparsam

Gestapobeamte aus Berlin, die seit mehr als einem halben Jahre in Hannover stationiert sind. Sie hatten den Auftrag, eine geheime Organisation der SdP auszuhäuten. Diese Aufgabe konnten sie nicht ausführen, weswegen sie eine Anzahl von Spionen unter die Arbeiter geschickt haben. Zum Schluß aber hat man nur darauf losarrestiert, in der Hoffnung, daß man die Organisation auf diese Weise würde entdecken können. Auch diese Hoffnung schlug fehl.

Die meisten der Арrestierten wurden beim Verhör schuldig gemacht. Auf diese Weise hoffte man „Wesentliches“ zu erreichen. Zwei der Verhafteten haben die Mißhandlungen nicht überlebt. Dieser Tage bekam die Frau Vrenckes die offizielle Mitteilung, daß ihr Mann geflohen sei. Nach dem Amsterdamer „Det Volk“ vorliegenden Verichten wurde Vrenckes erschlagen. Er war ein treuer Gewerkschafter und zählte 53 Jahre. Sein Leben beschloß er, weil er die Kameraden nicht verraten wollte. Der Reichsbannermann Jahn hat unter

**STOMAFORM desinfiziert den Rachen**

den Mißhandlungen so schwer gelitten, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende setzte, indem er sich in seiner Zelle erhängte.

England kehrt sich Korallenriffe. Etwas verspätet ist es dem englischen Kolonialministerium aufgefallen, daß Amerika während des Ausbaus seiner Transpazifik-Fluglinie Stützpunkte auf verschiedenen winzigen Koralleninseln im Pazifik angelegt hat, über die es keineswegs die Oberhoheit besaß. Allerdings besaß sie auch kein anderes Stützpunkt. Denn diese Inseln waren völlig vergessen, zum Teil unbewohnt und nur auf ganz genauen Seekarten zu finden. Ihren Wert und ihre strategische Bedeutung haben sie erst jetzt erhalten, und so bezieht sich England, die noch freien Korallenriffe für sich zu sichern. Ein Kriegsschiff ist von Neuseeland ausgelaufen und besucht systematisch die Inseln, um dort die englische Fahne zu hissen. Meist wird kein Posten dort zurückgelassen, sondern nur eine Tafel an einer Palme angebracht, daß diese Insel nunmehr seiner britischen Majestät König Eduard VIII. gehöre. Es ist nur noch die Frage, ob nicht auch andere Mächte, die an Kolonialbesitz und strategischen Stützpunkten interessiert sind, dieses Verfahren nachahmen werden.

Jerusalem. (Neuer.) Die Ausnahmemaßnahmen in der palästinensischen Hauptstadt wurden aufgehoben, da bereits im ganzen Lande eine Beruhigung der Lage eingetreten ist und die arabischen Streiks zu Ende gehen.

**VIRTUOS**

Das kleine Gerät mit der großen Leistung.

Kopplungsautomat, vieldynamischer Lautsprecher, Kurzwellen, beleuchtete Stationskala und vor allem: vollendeter Ton.

Preis Kz 895.—



**RADIOTECHNA**

An die Firma Radiotechna, Prag I, Hradbni 3. Ich ersuche um kostenlose Vorführung, leihweise Überlassung auf Probe des Gerätes VIRTUOS und Einsendung eines Prospektes. Genaue Adresse:

**Volkswirtschaft und Sozialpolitik**

**Vorsprache bei der Tabakregie**

Vor kurzem wurden die Vertreter der Tabakarbeiterorganisationen beim Generaldirektor der Tabakregie vorstellig, um ihn einige die Tabakarbeiter betreffenden Fragen vorzutragen.

Vor allem handelte es sich um das Problem der Mietzinsregelung in den der Tabakregie gehörenden Wohnhäusern. Schon in der letzten Sitzung des Zentralbetriebsausschusses wurde diese Frage zur Sprache gebracht. Die Mietzinsfrage in den Häusern der Tabakregie ist hoch und es bestehen auch einige Ungleichheiten, die ebenfalls bei einer Regelung der Miete in entsprechender Weise ge-

**Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten**

Die Eisenerzförderung hat gestiegen. Die Tschechoslowakei hat ihre Eisenerzförderung bedeutend erhöhen können. Gegenüber dem vorigen Jahre, in dem 538.750 Tonnen gefördert wurden, waren es in diesem Jahre 731.000 Tonnen. An gerösteten Eisenerzen wurden 547.600 Tonnen gegen 387.150 Tonnen im Jahre vorher erzeugt.

Tschechoslowakei zweitgrößter Weltmarktlieferant in Gummiwaren. Der Weltmarkt in Gummiwaren erreichte nach amerikanischen Statistiken im Jahre 1935 72,2 Millionen Paare. Den weitaus größten Anteil an der Weltmarktvorfahrung hat Japan mit 51 Millionen Paare, an zweiter Stelle stand die Tschechoslowakei mit fünf Millionen Paare. Deutschland als das nächst wichtigste europäische Gummiwaren-Exportland erzielte 1935 eine Ausfuhr von 1,8 Millionen Paare. Im Laufe des heurigen Jahres gelang es der Tschechoslowakei, ihre Stellung am Weltmarkt zu behaupten, denn in den ersten neun Monaten 1936 wurden 3,0 Millionen Paare im Werte von 27,8 Millionen Kz ausgeführt.

Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich. In den nächsten Tagen beginnen in Paris die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich. Es bleiben nach der Kontingentüberhebung für eine Reihe von Waren noch einige handelspolitische Fragen zu lösen übrig.

Höherer Automobilverkauf. Vom Jänner bis September 1936 wurden insgesamt 8433 Kraftwagen verkauft gegenüber 7096 in der gleichen Vorjahreszeit. Der Verkauf von Motorkraftwagen ist von 612 auf 936 Stück gestiegen.

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

Warum geht's denn jetzt? Das Ehepaar Grantz hatte immer Streit. Besonders früh am Morgen war es arg. Sie hieß ihn und er sie das gerade Gegenteil dessen, wie sie sich nannten, als sie noch verlobt waren. „Wie mir mehr Geld, dann brauche ich keinen schlecht getriebenen Veredelapparat zu kaufen“, sagte sie ganz ernst, „dann kann ich auch einen besseren Kaffee kochen!“, „Das ist ja gar nicht wahr“, brüllte er, „Du gibst mir keinen Brand dazu und zum Veredelapparat gehört erst recht kein Brand, heißt es auf den Pfalzen.“ ... Seither ist's ruhig, wenigstens nach dem Ausschlag. Warum geht's denn jetzt!

Die Devaluation verschiedener Währungen und ihr Einfluß auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind Fragen, die heute unsere ganze Aufmerksamkeit interessieren. Es gibt jedoch Dauerwerke, auf die keine Devaluation Einfluß haben kann. Unter solche Werke, deren Kaufpreise vollen Gegenwert bieten, und die eine Quelle ständiger Freude und Belehrung darstellen, gehört das Gerät Choral aus der heurigen Reihe der Radioapparate System Telefunken. Choral, ein Super, der alles kann, ermöglicht Ihnen zu erfahren, was in der Welt vorgeht. Seine naturgetreue Wiedergabe bietet den Liebhabern guter Musik Erlebnisse, die man nicht vergißt. M. L. 3739

**STOMAFORM HALSPASTILLEN für Kz 3.— in Apotheken**

ten Tage an gezahlt. Da die Lage der Krankenanstalten dergestalt eine bessere ist als noch vor einigen Jahren, ist eine solche Maßnahme durchaus erträglich und möglich. Auch die Schaffung der höheren Versicherungsklassen würde keine besondere Belastung der Tabakregie bedeuten, weil der Kreis der in diese Klassen einzureichenden Versicherten kein allzu großer ist. Für die Arbeiterkassen würde das aber einen Gewinn bedeuten. Generaldirektor Ing. Stadth wurde auch diese Fragen wohlwollend zu behandeln und nach Prüfung der Sachlage im Verwaltungsausschuß darüber beraten zu lassen.

Hinsichtlich des geäußerten Wunsches nach Bewährung einer Zulage wurde seitens des Generaldirektors darauf verwiesen, daß die Gehaltsfragen durch gesetzliche Bestimmungen geregelt sind und darüber nur die Regierung entscheiden kann.

Im Verlaufe der Unterredung wurden auch noch einige andere Fragen besprochen.

Theatergruppen, Achtung! Das Deutsche Ativo des tschechoslowakischen Laienspielverbandes gibt folgenden leicht spielbaren Repertoire für fortschrittliche Laienspielgruppen heraus: Berggeist, Dialektstudium aus den Suedeten von Peter Mikl, 6 Männer, 4 Frauen. Preis Kz 10.—. — Ein jartes Gefäß, Einakter nach einer lustigen Novelle von Tichow. Preis Kz 5.—. — Die Lehre von Mariastern, historischer Einakter mit aktuellem Inhalt von B. Mikl. Preis Kz 7,50.—. — Heine-Sammlung. Eine Auswahl von Gedichten. Preis Kz 5.—. — Die Bauerformel, Kinderstück von Marie Tichobit. Preis Kz 10.—. — Ein Mädchen vom Himmel, Einakter. Heitere Episode von der Sowjetregierung. Kz 5.—. — Höhere Bildung, Einakter. 2 Personen. Preis Kz 5.—. — Abende der Volkstanz. Sammlung von Sprechstücken, Gedichten, Szenen für eine ganze Reihe von kulturellen Veranstaltungen verwendbar. Preis Kz 10.—. — Die Mutter, 3 Szenen aus Brechts „Mutter“. Preis Kz 5.—. Und viele andere. Bestellungen: Arbeiter-Laienspielverband (D. D. O. G.), Prag X., Habliczkova 7. — Das Aufführungsdreht ist im Preis inbegriffen. Jedes Stück enthält ausführliche Spielanweisungen. Kostenlose Beratung von Spieltruppen in allen künstlerischen und organisatorischen Fragen. 3810

**Eine kleine Probe aus unserer reichen Kleider-Kollektion:**



aus Seiden-Marocain mit Tüll **Kč 265.-**  
290.-, 305.-

mit Samt-Aufputz **Kč 325.-**

aus Carreau Taft **Kč 325.-**

aus schw. Ciré-rayé **Kč 465.-**

**Kč 165.-**  
in Stoff u. K.-Seide

Täglich von 4-5  
**Mode-Schau**

**Busch** **Přikopy 27**  
nur im I. Stock - Eingang im Hause

**Grüßte, die**  
in einem Ausschuss  
interessieren, aber  
den  
**Sozialdemokrat**  
nicht berücksichtigen, befunden  
denn, daß sie die wichtigste  
Bedeutung des  
Sozialdemokraten unterer Leiter noch  
nicht  
erkannt haben oder nicht erkennen  
wollen. Reizung lesen  
beißt, auch den Anzeigen  
bedanken und beim Einlauf  
die Anzeigen abzurufen.  
Niemand wird sich  
Schaffens aufdrängen, die  
Arbeitertätigkeit nicht  
zu fördern hoffen

**Verlangt überall**



**VOLKSZUNDER**  
SOLO A.S.I.

dessen, was du mir schuldig bist, oder du wirst mich zum äckersten treiben.“ Weiter hieß es, er werde sich nicht abweisen lassen und nötigenfalls etwas unternehmen, was beiden unangenehm sein werde. Sindler übernahm diese Drohbriefe der Polizei. Die Untersuchung nahm ihren üblichen schleichenden Gang und endete mit der Erhebung der Anklage, während der Beschuldigte mittlerweile abgereist war.

Der Angeklagte beirrat natürlich die ihm von der Anklage zur Last gelegten „listigen Vorspiegelungen“, durch welche er sich auf Kosten des Sindler einen Vermögensvorteil erkämpfen habe. Er behauptete, es handle sich um ganz gewöhnliche Darlehen. Ueber die formaljuristische Seite des Falles wird das Gericht zu urteilen haben, das die Verhandlung in den Nachmittagsstunden vertagte.

**Bezirksorganisation Prag**  
Anlässlich des 30jährigen Bestandes der Bezirksorganisation findet am Samstag, den 14. November 1936, im großen Radio-Saal, Weinberge, Gschová, um 20 Uhr ein

**Festabend**  
statt. Wir bitten, den Termin vorzumerken. Eintritt einschließlich Zeitschrift 6 Kč. — Alle Parteimitglieder sollen zu dieser Feier kommen. — Karten bei den Vertrauensmännern.

Zeitschrift anlässlich des 30jährigen Bestandes der Prager Bezirksorganisation.  
Die von der Bezirksorganisation herausgegebene Zeitschrift zeigt die Entwicklung der deutschen sozialistischen Bewegung Prags der letzten Jahrzehnte auf. Außerdem enthält sie Beiträge von Gründern der Bezirksorganisation und führender Genossen.  
Preis Kč 3,60 oder mit Eintrittskarte zum Festabend Kč 6.—.

**Kunst und Wissen**

**Unbekannte Musik Beethovens.** Gibt es noch unbekannt Kompositionen Beethovens? Ja, das gibt es wirklich, und zwar noch sehr viele. Wenn man Bearbeitungen von Volksliedern und eigener Musik mitrechnet, kann man schon heute etwa 100 Stücke zählen, die noch der Veröffentlichung harren oder deren Erstdruck vergessen sind. Es handelt sich fast durchwegs um kürzere Stücke: Albumblätter und Sonnets, Bearbeitungen von Volksweisen, Lieder, Chorstücke, Tänze, Instrumentalabenden und andere kürzere Instrumentalmusik, mitunter auch um bruchstückweise erhaltene Musik. Neuerdings hat nun Willy Geh (Winterthur) noch einen sehr glücklichen Fund gemacht. Dieser betrifft eine kleine italienische Chorkantate (für Sopran, zwei Tenöre und Bass mit Klavierbegleitung), die aus dem Jahre 1814 stammt. Die Kantate wird voraussichtlich noch in diesem Konzertwinter mit anderen Seltenheiten aus Beethovens Feder in Winterthur erklingen.

Die Jednota mährisch-böhmisch veranstaltet in ihrem Hause in der Vorstadt ihre 88. Mitgliederausstellung. Unter sehr ungleichwertigem fallen einige Künstler durch hart persönliches Gepräge auf. Franziska Libal's Landschaften sind kraftvoll und eigenwillig in Farbe und Gestaltung. Jan Cumpelitz stellt vier Bilder aus, deren gedämpfter Wohlklang der Farben den Eindruck angenehm erneuert. Den seine Kollektivausstellung hinterlassen hat. Ganz anders packt Karel Holan (nicht zu verwechseln mit Franziska Holan, der auch ausstellte) sein großes Stillleben an, dessen Schwarz, Rot, Grün eine gleichsam schroffe Stimmung erfüllt. Vorzüglich sind seine beiden Winterlandschaften in gelblich-rostigem Schneeeis. Václav Kouřil's Bilder, anscheinend französischen Vorbildern nachahmend, sprechen farbig und kompositionell an, wobei aber gewisse charakteristische Deformationen als „mobile“ Konzeption anmuten und den Eindruck fördern. Von Oldřich Blážíček ist ein frisches impressionistisches Frühlingsbild hervorzuheben, dessen Reiz leider durch den übertriebenen Rahmen beeinträchtigt wird. Von Oldřich Čihelka fällt ein Ballfabrikant durch angenehme Farbigkeit auf. Und schließlich verdient noch Karel Kojan's Gruppe „Beim Abendbrot“ Beachtung. Das alles hängt im unteren Saal; das in den übrigen Räumen Gelegte erweitert nur die Ausstellung, ohne sie zu bereichern.

**Arbeitervorstellung „Reiterpatrouille“** von Fr. Langer, ein Stück, welches glänzende Beurteilung durch die gesamte Presse fand, am Sonntag, den 8. November, um halb 8 Uhr nachmittags im Neuen Deutschen Theater. Karten täglich von 8 bis 2 und 4 bis 6 Uhr bei Opifer Deutsch, Koruna. Die Genossen sollten nicht veräumen, sich dieses Stück anzusehen.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Samstag halb 8: Hoffmann's Erzählungen, A. 1. — Sonntag halb 8: Salzburg ausverkauf, 7: Faust I. und II. Teil, B. 2. — Montag 8: Der Vettelstudent, vollständige Vorstellung. Abonnement aufgehoben. — Dienstag 8 Uhr: Die Sophologie, A. 1. — Mittwoch 8: Schneider im Schloß, Erstaufführung, B. 2. — Donnerstag halb 8: Cavalleria rusticana, Der Dalajago, Gastspiel Jaromila Kostová, C. 2. — Freitag 8: Schneider im Schloß, D. — Samstag halb 8: Boris Godunov, C. 1. — Sonntag halb 8: Die Reiterpatrouille, Arbeitervorstellung, halb 8: Die Ledermaus, vollständige Vorstellung.

**Wochenplan der Reinen Bühnen.** Samstag 8 Uhr: Die Freier. — Sonntag halb 4: Dr. med. Hlob Pratorius, halb 8: Die Hofloge. — Montag halb 8: Das Hexa, Bankbeamte I und freier Verkauf. — Dienstag 8 Uhr: Das Hexa. — Mittwoch halb 8: Die Reiter-

*Für schnelles Rechnen  
die 10 Tasten  
Rechenmaschine*



**FACIT**

für sämtliche Rechenarbeiten  
**GIBIAN & Co., Prag II., Štěpánská 32.**  
Senden Sie mir ein FACIT „T“-Prospekt  
Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_

batrouille, Bankbeamte II und freier Verkauf — Donnerstag 8: Die Freier. — Freitag halb 8: Die Reiterpatrouille, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Gefallene Engel, Erstaufführung. — Sonntag 8: Unentschiedene Stunde, halb 8: Die Hofloge.

**Vereinsnachrichten**

**Ortsgruppe Prag.** Samstag um halb 4 Uhr Treffpunkt beim Café Westend, Autobusfahrt auf die Hütte. Sonntag Wanderung von der Hütte nach Dobříš und zurück. Führt, Schäffer.

**Filme in Prager Lichtspielhäusern**

**Arnia-Rino:** Greta Garbo spricht deutsch in der Premiere „Die du mich willst“ nach Bianello. Täglich halb 6, 8, 10, Samstag, 4, 6, viermal 8, Sonntag 2, 4, 6, 8, 10 Uhr. — **Arnia:** Sturm über dem Chinesischen Meer. Verby, Gable, A. — **Alfa:** Die Welt in 100 Jahren. Nach S. G. Wells. A. — **Avion:** Plastik der Tonfilm. „Eins, zwei, drei.“ A. — **Veranet:** Charlie Chan im Piratens. A. — **Fénix:** Der Gefangene der Gaischinsel. A. — **Flora:** Unter dunklen Tannen. D. — **Gaumont:** Vorkrieg von Conjeumeau. D. — **Hollywood:** Vorkrieg von Conjeumeau. D. — **Polysa:** Die Spielhölle an der Goldküste. A. — **Julis:** Das Gassenmädchen. Tsch. — **Rinema:** Journal, Großlein, Kleinen. — **Roruna:** Aktualitäten, Journal, Kleinen. — **Rotva:** Du bist

**Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen, Spanntlaten**  
In modernster Ausführung erzeugt:  
**Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert**  
Warnsdorf, CSR.

meln Glück. B. Sigli. — **Lucerna:** Der Gefangene der Gaischinsel. A. — **Metro:** Eine launenhafte Frau. A. — **Passage:** Das Frauenparadies. D. — **Praga:** Unter dunklen Tannen. D. — **Rabio:** Nacht an die Adria. Tsch. — **Sfant:** Charlie Chan im Piratens. A. — **Svetozor:** Das Gassenmädchen. Tsch. — **Alma:** Das hohe C. Rino Martini. A. — **Sajtal:** Geschichte zweier Städte. Nach Dickens. A. — **Belvedere:** Das Mädchen zum Paradies. Tsch. — **Beleba:** Drei Männer im Schnee. Tsch. — **Carlton:** Der kleine Lord Kautlerov. A. — **Zlufion:** Die Frauen lieben. Silvie Sedvny. A. — **Lido II:** Die Raitresse des Gouverneurs. A. — **Kouvr:** Nacht an die Adria. Tsch. — **Maceda:** Ein toller Einfall. D. — **Olympic:** Ein toller Einfall. D. — **Perdun:** Der Chef des Geheimdienstes. Engl. — **Novy:** Nacht an die Adria. Tsch. — **U Bejvobu:** Der grüne Domino. D. — **Salbet:** Die Nacht an die Adria. Tsch. — **Seletřny:** Nacht an die Adria. Tsch.

**Prager Zeitung**

**Taschendiebe und andere Diebe.** Vorgestern verhaftete die Polizei im Bahnhofrestaurant in Kolín die aus Prag ankommenden Taschendiebe Géza Weiser, Lorenz Vaga, Ladislav Szász und Jidbor Braun, sämtlich aus Budapest, ferner einen gewissen Karl Sachs aus Deutschland und Viktor Ivanovič Ananiev, die verdächtig waren, den erhöhten Verkehr anlässlich des Besuchs des rumänischen Königs zu Taschendiebstählen ausnützen zu wollen. Ein anderes Mitglied der Bande, ein der hiesigen Polizei gut bekannter Taschendieb, konnte entfliehen. Ein gewisser K. V. aus Pardubitz wurde bei dieser Gelegenheit wegen anderer Diebstähle ebenfalls verhaftet, obwohl er nicht zu dieser Bande gehört. — **Aufhänger** bemerkten gestern vormittags auf dem Platz in Prager Weinberge einen jüngeren Menschen, der versuchte, ein vor dem Nationaltheater stehendes Auto a u s z u r a u b e n, in dem sich Gegenstände im Wert von etwa 2000 Kč befanden. Er wurde verhaftet, als er die Autorität eben mit einer Eisenrohre zu öffnen versuchte. Es handelt sich um den 28jährigen Josef Darmáček aus Chudenitz. — Ein anderer ganz gleichartiger Diebstahl konnte in der Königsbergstraße in Prag II. noch von einem zufällig anwesenden Angestellten einer Firma verhindert werden, der zwei Männer übernahm, die an einem vor der Firma stehenden Auto der Nimburger Juckerfabrik mit einer Eisenrohre manipulierten. Die beiden, ein Wäcker K. S. aus Prag II., und ein gewisser K. E. aus Karolinenthal, ergriffen, als sie sich beobachtet sahen, die Flucht, wurden aber in der Tischlergasse eingeholt und verhaftet.

**Von der Stefánik-Volkshochschule in Prag.** Am 20. November ist die Sternwarte dem Publikum zu folgenden Stunden zugänglich: für Schulbesuche, außer Montag, täglich um 17 Uhr, für Einzelbesuche um 18 Uhr und für Vereinsbesuche um 19 Uhr. Vereins- und Schulbesuche sind im Büro der Sternwarte (Tel. 46805) vorher anzumelden. Für Schulbesuche behufs Besichtigung der Einrichtungen ist die Sternwarte auch in den Tagesstunden nach der Voranmeldung zugänglich. Jeden Sonntag ist die Sternwarte von 10 bis 11 Uhr, von 15 bis 16 Uhr sowie von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Eintrittsgeld 2 Kč pro Person, für Kinder und Studierende 1 Kč. Beobachtungsprogramm für November: An klaren Abenden den ganzen November hindurch Saturn und im letzten Monatsdrittel auch der Mond.

**Die sechste ordentliche Generalversammlung der Liga für Menschenrechte** findet am Samstag, den 31. Oktober 1936, um 7 Uhr abends in den Räumen des Cafés „Metro“ in Prag I statt.

**Gerichtssaal**

**Trotz Betrugs- und Bestechungsanklage befördert!**

**Ein Blick in die Häuslichkeit des gewissen Bodenantes — Sektionsrat vor dem Strafgericht**  
Prag. (rö.) Vor dem Straffenat Bloccel wurde gestern die Verhandlung gegen den abwesenden Oberkommissar des Bodenantes und heutigen Sektionsrat des Landwirtschaftsministeriums Ana. Dr. Wenzel Melola begonnen. Der vom Staatsanwalt Dr. Spinar vertretene Angeklagte lautete auf das Verbrechen des Betruges und die Hebertretung an dem K o r r u p t i o n s g e s e z. Vemerken wir im vorhinein, daß es fünf Jahre währte, ehe der eingeklagte Fall zur Verhandlung kam und daß die gegen diesen Beamten schwebende Anklage diesem in seiner Karriere keineswegs hinderlich war. Am Gegenteil — nach Auffassung des Bodenantes wurde begünstigt Herr nicht nur vom Landwirtschaftsministerium ohne

**W e a n g s b e d i n g u n g e n:** Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachschlag. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbringung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrikation wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.900/VII/1936 bewilligt. —